

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Dampfdruck-Tageblatt
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 186.

Sonnabend, 18. August 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist im Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger ist im Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabedates bis morgens 9 Uhr ohne Gebühr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischmeisters Ernst Richard Jäger in Riesa wird auf Antrag des Verwalters nach Einholung der Gläubigervereinigung eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Riesa, den 18. August 1910.

Königliches Amtsgericht.

K 7/09.

Mittwoch, den 17. August 1910, nachm. 3 Uhr sollen im Gasthof zu Streumen — als Versteigerungsort — ca. 60 Str. Rorn gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 12. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Olschakerstraße zwischen Riebachstraße und der westlichen Murgrenze von Riesa bleibt wegen ihrer Beschotterung vom 15. b/m. 18. August 1910 für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der Fahrverkehr wird über die von Neuwieda nach Gröba führende Straße verwiesen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. August 1910.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Mtg.

Der noch überraschende Wasserzins auf das 2. Vierteljahr 1910 ist bis spätestens zum

20. August 1910

an unsere Stadtoste zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. August 1910.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Ric.

Kohlenlieferung.

Für die städtischen Instanzen und Gebäude werden 8000 Centner böhmische Braunkohlen in verschiedenen Sorten und 2400 Centner Kreisels gebraucht. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer 4, erteilt.

Angebote mit Angabe des Gewinnungsortes werden bis 22. August 1910 erbeten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. August 1910.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 18. August 1910.

— Blasmusik spielt bei günstigem Wetter am morgigen Sonntag von 1130 bis 1230 mittags auf dem Kaiser-Wilhelmplatz das Trompeterkorps des 3. Feldart.-Regts. Nr. 32 nach folgendem Programm: 1. Unter dem Gardestern. Marsch von Möller. 2. Ouverture à. Op. „Die Kondiamantinen“ von Huber. 3. Zug der Frauen a. d. Op. „Lohengrin“ von Wagner. 4. Melodien a. d. Op. „Der Sigismund“ von Strauss. 5. Große Fantasie a. d. Op. „Der Troubadour“ von Verdi.

— Dem hiesigen Amtsgerichte wird unterm 15. September d. J. Herr Referendar Freiherr von Teuber zu beauftragt der Vorbereitungsdienst zugewiesen. Weiter werden am 1. September versetzt: Herr Gerichtsdienner Büchner, hier, zum Amtsgericht Dresden und Herr Gerichtsdienner Sperlich in Dresden zum hiesigen Amtsgericht.

— Mit dem schönen Wetter ist es schon wieder vorbei. Sonnenschein und Wärme zeichneten die letzten Tage aus. Die Menschen zogen hinaus ins Freie und auf den Feldern sah man die Landarbeiter fleißig arbeiten. Von letzteren war es manchem durch die Gunst der Sonne möglich, die Ernte glücklich unter Dach zu bringen. Seit der vergangenen Nacht ist nun abermals ein Witterungswechsel eingetreten. Ein heftiger Wind stellte sich ein und brachte mit seinem Heulen und Gaukeln die Stille der Nacht. Heute morgen war es wieder trüb und grau und der Wind hatte an Stärke nicht verloren.

— Der vor einigen Tagen bei München havarierte Rahmen hat gestern seine Reise fortgesetzt. Das Lot, das er durch das Nassfahren auf seinen Unter am Schiffsboden erhielt, ist abgedichtet worden. Von der Ladung (Rohren) mußte ein Teil ausgeladen werden, da sie durch das eingesetzte Wasser beträchtlich an Gewicht zunommen hatte.

— Ferien-Ende. Kommenden Montag beginnt an den Schulen nach fast 4½wöchiger Pause der Unterricht wieder. Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende. Unzähligen großen und kleinen Menschenkindern kommt dieses gefüllte Wort auf die Lippen, wenn die paar Ferienwochen zu Ende sind. Ja, wo sind sie denn geblieben, die Tage, auf die man sich so freute, und die so lang und endlos zu sein schienen! Wie im Handumdrehen ist's nur damit vorbei, und das graue Alltagsleben wirkt. Für den jungen Erbenbürgers heißt das: die Schule! Hal, da ist manches vergessen worden in den paar Wochen! Im frischen grünen Walde, auf helligen Höhen, am rauschenden Meere, oder wenn es auch nur auf Feldern und Wiesen der alten Heimat war, — überall gab's so viel Neues und Interessantes zu sehen, daß der Junge über das Mädel gar nicht mehr an die Schule dachte. Und nun taucht sie wieder auf und ruft gebieterisch zu ernster strenger Arbeit. Aber nur seine Angst! Ein, zwei Tage ist's etwas Ungewöhnliches; dann kommt alles in seinen geordneten Gang, und bald geht's noch einmal so gut, denn die Ausspannung und Erholung benötigt und belohnt sich durch neue Kraft und Frische. Wohl auch allen Erwachsenen, die nach den Ferien oder Urlaubswochen ein neues Gesundheitsgefühl in sich spülen!

— Da freut man sich doch, mit neuer Arbeits- und Schaffenslust an seine Berufstätigkeit zu geben. Freilich, mehr denn je gilt doch die Mahnung: Nicht gleich überstreichen! Es muß, wenn nicht der ganze Organismus leiden soll, ein gewisser Übergang gefunden werden. Am schönsten ist's aber, daß einen die ganze Häuslichkeit jetzt wieder so traut und gemütlich anschaut. In der Sommerzeit war's wunderhübsch, aber man mußte doch auch manches entbehren. Bei schlechtem Wetter war man auf ein paar engen Zimmerchen angewiesen. Und dann die Bettwäsche, das Sofa, das ewige Wirtschaftsessen! Ja, es ist doch auch wieder famos, wenn man so recht zuhause, in seiner Ordnung und seiner Bequemlichkeit ist. Ein Seufzer steigt hier und dort allerdings auf, und Mühsam und Brummigkeit können sich breit machen, wenn das Reisebudget allzusehr überschritten wurde, und wenn's nun heißt: sich doppelt einschränken und jede nicht unbedingt nötige Ausgabe standhaft vermeiden! Nun, man lasse sich's eine gehörige Warnung sein für das nächste Mal, aber man verbittert sich auch nicht gar zu lange durch Vorwürfe das Leben und die Erfahrung, die man doch eben sucht! Wie nett ist es dagegen, wenn man noch auf Monate hinaus freudig und begeistert von dieser oder jener Ferinnerung sprechen kann! Man genieht dann das Ganze gleichsam noch einmal. Ferien sollen Licht- und Silberblide sein: das kann aber nur geschehen, wenn sie zum Hintergrunde eine treue, liebliche, angenehme Arbeit haben.

— Se. Excellenz Staatsminister Dr. von Bülow ist erstaunlicherweise soweit wieder hergestellt, daß er die laufenden Geschäfte des Königlichen Finanzministeriums ohne jede Schwierigkeit wieder erledigen kann. Der Herr Minister lädt sich täglich die notwendigen Akten und Unterlagen nach seiner Villa in Wachwitz kommen und arbeitet hier täglich mehrere Stunden. — Se. Excellenz Staatsminister Graf Bismarck von Eickstädt steht am 20. Aug. von seinem Urlaub nach Dresden zurück und wird die Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten von diesem Tage an wieder übernehmen.

— Im Restaurant zum Waldschlößchen in Röderau findet am morgigen Sonntag ein großes Militär-Konzert statt, das von der Kapelle des Olschaker-Ulanen-Regiments ausgeführt wird. Unser Publikum wird gewiß mit Freuden die seltene Gelegenheit begrüßen, dem Konzert einer auswärtsigen Kapelle beizuhören zu können. Überdies erfreut sich ja das konzertierende Trompeterkorps eines sehr guten Rufes, und da außerdem für die Veranstaltung ein sehr gediegenes Programm gewählt worden ist, so können allen Besuchern einige recht unterhaltsame Stunden vorausgesagt werden. Dem Konzert, das von Herrn Wilzenack geleitet wird, schließt sich ein Ball an.

— Die erste Parade sächsischer Truppen, die der damalige Kronprinz Albert von Sachsen dem nur wenige Wochen vorher zum deutschen Kaiser erwählten preußischen Kronprinzen Wilhelm II. vorführte, fand am 7. März vor Paris statt. Zur Entschuldigung dafür, daß dem 1. Armeekorps der Eingang in Paris versagt blieben mußte, weil es Belagerungsdienst tun mußte, hatte der

Kaiser einer großen Heerschau über die sächsischen, württembergischen und bayrischen Truppen des 1. Armeekorps bei Wittenberg, dem Schauspiel der Kämpfe vom 30. November und 2. Dezember, angeordnet. Am 7. März mittags 12 Uhr standen die Truppen so sauber, als die Verdächtigten es zuließen, in vier Treffen gegen Paris zwischen Röderleben und Wittenberg ausgerichtet. Die sächsischen Truppen standen im dritten Treffen. Insgesamt waren hier von sächsischen Truppen 589 Offiziere, 1751 Unteroffiziere, 844 Soldaten, 1584 Pferde und 36 Geschütze ausgerückt. Viele der sächsischen Soldaten sahen hier den Kaiser zum ersten Male. Kronprinz Albert von Sachsen befehligte die Parade und führte dem Kaiser die Truppen auf dem von Granaten zerwühlten Boden vor. In begeistelter Stimmung erfolgte der Vorbeimarsch, in vorzüglicher Haltung, die des Kaisers Anerkennung fand. Nach der Parade, während die Truppen sofort in die Quartiere abrückten, hielt der Kaiser vor sämtlichen Generälen und Stabsoffizieren folgende denkwürdige Ansprache an Kronprinz Albert: „Es gereicht mir zur besonderen Genugtuung und Freude, heute auch einen großen Teil der Maasarmee und der 3. Armee am Schlusse dieses glorreichen Krieges versammelt und nach so vielen blutigen und entscheidenden Schlachten in einer so vorzüglichen Versammlung gefunden zu haben. Mit Stolz kann derjenige Teil der Truppen, welcher auf diesen blutgetränkten Feldern gesiegt, das Zeugnis für seine Tapferkeit, für seine Ausdauer und darum für seinen Sieg in Anspruch nehmen. Gleichzeitig mit unseren Siegen über den Feind haben wir aber auch in unserem Vaterland einen Erfolg erreicht, der so schnell und so vollständig kaum vorauszusehen war, denn Deutschland ist geeint und hat mich an seine Spitze berufen. Jetzt wird es darauf ankommen, im Frieden den Bau weiterzuführen, dessen Grundstein auch Sie mit Ihrem Blut und Ihrer Treue gesetzt. An den Erfolgen der deutschen Waffen haben Ew. Königliche Hoheit als Korps- und Armeekommandeur, unterstützt von Ihrem Königlichen Bruder Georg, einen ebenso großen als wichtigen Anteil. Möge Ihnen und den kommandierenden Generälen von der Lahn und von Obernig mein Handedruck auch meinen Dank und meine volle Anerkennung aussprechen. Leden Sie alle wohl bis zum Wiedersehen in deutscher Heimat.“ Hierauf erwiderte Kronprinz Albert: „Jedermann habe nur seine Schuldigkeit getan und Se. Majestät könne sich der steten und aufrechten Treue und Hingabe der deutschen Armeen für seine allerhöchste Person und die Sache des Vaterlandes versichert halten. Ein begeistertes Hurra für den Oberfeldherrn schloß die denkwürdige Szene, die „Reit“ nach der ersten Parade sächsischer Truppen vor einem deutschen Kaiser!

— Den „Meissn. Tbl.“ wird geschrieben: Wer von den alten Kriegern in diesem Jahre noch einmal die Stätten der großen Kämpfe im Feldzuge 1870/71 aufsuchen will, steckt sich reichlich Geld ein, denn in Elsfeld-Vohingen ist jetzt in der Zeit der Jubiläen dank der Unerschämtheit der dortigen Wirtes das Reisen eine sehr teure Sache. Die nicht unbedeutende Erhöhung, die den Veteranen durch Kleingeld-Ermäßigungen dank dem Entgegenkommen der Eisenbahndienststellen möglich ist, wird schon bei einem einzigen Aufenthalt auf den

Das gute Riebeck-Bier.

Schlachtfeldern völlig weitgemacht. Die bisherigen Gläubiger sind tüchtige — Geschäftsmänner, bis es zum einen Verteilungen nehmen. Ihr Patriotismus besteht gegenwärtig im ziellosen Ausbeuten von Getreissen und anderen Weisenben. Das bestätigen alle Zeitungen an den Gebietsfreien von Weihenbürg, Möritz und Saarbrücken. Um einen einzigen Fall anzuführen, sei erwähnt, daß der Wirt auf dem Weihenbürgischen Hofbau für ein Kännchen Kaffee mit fünf Tassen 350 Mark verlangte; auf Vorhaltungen reagierte er gütigst den Preis auf 30 Pfsg. für eine Tasse. Und dabei war der Kaffee sehr minder. Diesem Beispiel könnten noch manche andere angefügt werden. Der Gerechtigkeit halber sei erwähnt, daß sich die Wirts in Saarbrücken dieser Ausbeutung nicht mit schuldig machen. Aber auf den Schlachtfeldern nahe bei Metz sind so viel Wunderdinge in der angekündigten Richtung geleistet worden, daß man nur wunder kann, lebt dorthin zu reisen. Wer aber unbedingt im Jubiläumsjahre die Kampfplätze besuchen muß, stelle sich den doppelten Normalkreisabstand ein, und wenn er dann recht bescheiden in seinen Ansprüchen ist, wird er aufkommen. — Auch eine Krieger-Führung!

— Den Schuldirektoren und dirigierenden Lehrern der Schulaufsichtsbegirke Dresden ging seitens der Agl. Bezirkschulinspektoren folgende Verfügung zu: „Die in jüngster Zeit wiederum auch in Sachsen vorgekommenen Toxessfälle infolge von Pilzvergiftung haben dem Agl. Ministerium des Kultus u. d. II. erneute Veranlassung gegeben, in Verordnung vom 19. Juli d. J. auf die Notwendigkeit einer erfolgreichen Förderung der Kenntnis der Pilze durch den naturkundlichen Unterricht der Volksschule hinzuweisen. — Da die Betrachtung von Abbildungen und Modellen zur sicheren Bestimmung der Pilzarten nicht ausreicht, muß empfohlen werden, in der Pilzzeit namentlich die Pilzarten, deren Verwechslung verhängnisvoll werden kann, an einem geeigneten Platze in der Schule zur Beobachtung auszustellen und von den Kindern mitgebrachte Pilze in der Schule zu bestimmen. Besondere Beachtung verdient die Bestimmung des Knollenblätterpilzes, der nicht selten mit dem Champignon verwechselt wird.“

— Der leichtfertige Umgang mit Spiritus oder Petroleum fordert fast alltäglich Opfer. Meist sind es Frauen oder Mädchen, die infolge ihrer Unbedachtheit dabei Schaden erleben. Die Presse bemüht sich immer einbringlichst, auf solche Fälle aufmerksam zu machen und immer wieder vor diesem Unsug, der doch mit aller Selbstverständlichkeit Unheil nach sich ziehen muß, zu warnen. Tennen hat es wieder ein Markthelfer eines Kolonialwarengeschäfts in Plauen fertig gebracht, mit einem Streichholz (!) an das leere Spundloch eines soeben entleerten Spiritusfasses zu leuchten, um sich zu überzeugen, ob das Fass leer sei. Daß das nicht der Fall war, wurde ihm denn auf höchst unangenehme Art klar gemacht, denn die Spiritusreste entzündeten sich natürlich sofort, schleuderten den Hahn des Fasses in die Höhe, und der brennende Spiritus brachte dem Unvorsichtigen Brandwunden an Händen und Beinen bei und verzengte ihm die Poren. Das außerordentlich entstehende Feuer konnte durch Auswerfen von Sand sofort gelöscht werden. Hoffentlich ist dieser traurige Fall nicht nur für den Betroffenen, sondern überhaupt für jeden, dem diese Geisen zur Gesicht kommen, eine erneute ernste Mahnung, mit Petroleum, Spiritus und gar mit Benzin so vorsichtig und peinlich wie nur möglich umzugehen.

— Das sächsische Ministerium des Innern weist in einer Verordnung aus Anlaß eines besonderen Falles, in dem gegen die Vorschriften über die Amtstellung von Militärwärtern im Kommunalsdienst verstöhn waren, darauf hin, daß es Aufgabe der Aufsichtsbehörde sein müsse, auf volle Berücksichtigung der Militärwärter bei der Besetzung der ihnen vorbehaltenen Stellen zu bringen und etwaige Verkühe gegen die geltenden Bestimmungen rückgängig zu machen.

— Über den Beitritt Hollands und Österreichs zur Durchführung der Schiffsabgabes auf deutschen Gewässern liegt nunmehr ein im Reichsamt bei Innsbruck ausgearbeiteter besonderer Staatsvertrag vor, der nach einer aus Berlin kommenden Mitteilung sowohl für Holland wie Österreich bedeutende Vorteile bringt und nach Annahme der leitenden Reichsstellen den Beitritt der beiden Staaten zum Schiffsabgabengesetz sicher stellt. Eine endgültige Vereinbarung auf Grund des Vertragsentwurfs ist jedoch erst nach Annahme des Gesetzes im Reichstag möglich.

— „Es wird uns geschildert: Die Vorstandsmitglieder des Gewerbevereins hatten gestern nachmittag Gelegenheit, den Betrieb der Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes in Augenschein zu nehmen. Man lernte unter Führung und Erläuterung die verschiedenen Abteilungen des Geschäfts kennen, wie z. B. Hand- und Maschinendruckerei, Zeitungsdruckerei mit Stereotypie, Umschlagsdruckerei und Buchbinderei, und war höchst erstaunt über die neuesten Maschinen und Hilfsapparate, die in den durchweg gut beleuchteten Geschäftsräumen Ruffstellung gefunden haben. Wohl niemand hatte geahnt, daß das Geschäft einen derartigen Umfang besitze. Besonderes Interesse erregte das Drucken der Zeitung mit der Rotationsmaschine, das mit rapider Schnelligkeit vor sich ging, ebenso auch die Typograph - Schreibmaschine mit ihrem flinkreich konstruierten Mechanismus. Der Vorsitzende, Herr Seilmacher Bergmann, verabschiedete sich von den Firmeninhabern mit Dankesworten für das bewiesene Entgegenkommen und hörte hieran die besten Wünsche für die Weiterentwicklung des Geschäfts. Auf alle Teilnehmer, die sich alsdann zu einer Sitzung im Hotel Stadt Dresden vereinigten, bei der noch mancher Meinungsaustausch über das Geschehne gepflogen wurde, hatte der zweitlängige Besuch der Buchdruckerei einen angenehmen Eindruck gemacht.

O s c a r. Nachstehende Personen, die seit über 30 Jahren bei der Firma Ambrosius Blaithaus hier beschäftigt sind, erhalten das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit: Mitarbeiter Niedermann, Guimard, Gobert, Hubermann, Freisch.

шт., Сибирский Сибирь, Сибирь Шадик, Сибирь

Wesben. Sonnenring angelegte sich ein im gehüten
Staats Rahmen Schulbank mit Dachsteinlegern. Durch
dieselbe Einrichtung wurde das Heim beschädigt
durch welche eingriffen und fand so ungünstig, daß er
infolge dieser Beschädigung nach zwei Stunden starb.

Рыболовство. Государственная лодка

In den Geschwister-Gürteln ein schwächeres Unglücksgefühl erzeugt, kann jedoch gute Menschenleben zum Opfer gestellt sein. Der Weißer des Grundblatts Mr. G. A. Gott Schulze, machte sich an eines in seinem Dorf befindlichen, etwa 6 Meter hohen Baumstumpf, der auf einer Höhe von ca. 1,50 m einen Ast aufwies.

diesen Gedenkgräbe zu schaffen, als er, von giftigen Gasen betäubt, in diese hineinführte. Der 11jährige Sohn wollte nun nachsehen, was dem Vater geschehen sei, wurde aber selbst von dem austreibenden Gasen betäubt und stürzte ebenfalls in die Grube. Ein Haussbewohner, der Fabrikarbeiter Dreybig, war auf den Vorfall aufmerksam geworden und wollte den Brandglocken Hilfe bringen, aber auch er wurde von den giftigen Gasen ohnmächtig und stirzte nach. Von Bemühungen von zwei Männern gelang es dann, zunächst den Hausswart herauszubringen, worauf, nachdem irgendwischen die Feuerwehr eingetroffen war, auch die beiden anderen Personen aus der Grube befreidet wurden. Unterdessen war auch ein Arzt gerufen worden, der sich mit großer Ausbauer bemühte, die drei Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Dies hatte aber nur bei Herrn Schulze Erfolg, während dessen Sohn und Herr Dreybig leider der Vergiftung erlegen sind. Der Familie des Letzteren wendet sich um so größere Teilnahme zu, als außer der Witwe eine große Zahl Kinder das jähre Hinscheiden des Vaters betrauern. Herr Schulze befindet sich außer Lebensgefahr.

Dresden. Die deutsche Gesandtschaft in Peking hat dem Direktorium der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911 die Mitteilung gemacht, daß China sich offiziell an der Ausstellung beteiligen wird und beabsichtigt, einen eigenen Pavillon zu errichten. — Zwei menschliche Skelette wurden gestern nochmitten bei Erdarbeiten in der Nähe des Friederichstädter Bahnhofes gefunden. Es sind die Überreste zweier französischer Soldaten, die hier wahrscheinlich 1813 gefallen sind. Die Skelette, die nur ein halbes Meter unter der Erdoberfläche lagen, sind gut erhalten. Die Schäfte sind fast vollständig. Neben den Knorpelgefäßen lagen französische Adler und ovale Achselflappenlöpse mit der Zahl 8 darauf. Die Skelette lagen nicht beieinander in umgekehrter Richtung. Man glaubt, bei der Fortsetzung der Erdarbeiten noch manche solcher Funde zu machen. — In den hiesigen Königl. Artilleriewerkstätten in der Albertstadt verunglückten gestern mehrere Arbeiter durch das zu zeitige Niedergehen eines Hammers. Mehrere Arbeiter wurden leicht verletzt, während dem einen der Unterarm vollständig zertrümmert wurde. — Auf der Strecke Bodenbach-Hausig wurde im Berliner Schnellzug einem Amerikaner von einem internationalen Eisenbahnbüro eine Ledertasche mit Schmuck und amerikanischem Gold- und Silbergeld sowie ein auf 95 Pfund lautender Kreditbrief einer englischen Bank gestohlen.

— I — Dresden. In dem weitläufigen Gebäude des neuen Dresdner Rathauses sind, außer den in die hunderte gehenden Bürourdinen, eine Anzahl Wohnungen und Räden, auch ein großartiger Weinkeller mit Restaurant und stattliche Repräsentationsräume, die ganz den modernen Ansprüchen entsprechen, untergebracht. Die Expeditionszimmer, welche zum großen Teil schon bezogen werden, sind sehr freundlich und reichen von den seither benötigten Räumlichkeiten wohltuend ab. Vor allem sind die Korridore und die zahlreichen Treppen sehr breit angelegt. Außerdem sorgen fünf Fahrstühle in verschiedenen Teilen des Hauses für bequeme Fortbewegung der Personen. Allerdings bedarf es, um die Räume zu heizen, zu reinigen, zu beleuchten und dergl., ein ganzes Heer von Beamten und Angestellten, 32 Aufwartefrauen, die täglich beschäftigt sind, fünf Fahrstuhlführer, eine Anzahl Hausarbeiter, Helfer, Waschmädchen usw. lassen es erfährlieb finden, daß an Geholzungen für das Personal gegen 95 000 Mark im Jahre nötig sind. Der Beleuchtungsanwand ist mit jährlich 30 000 Mark veranschlagt. Das Reinigungsmaterial, der elektrische Strom für den Betrieb der Fahrstühle und den Staubsaugapparat, die Beheizung der Räume u. dergl. verlangen auch extreme Summen, sobald die auf 4000 Mark geschätzten Einnahmen für den Besuch des Rathaussturmes und für die Belebung des Inneren des Gebäudes, sich sehr ähnlich ausnehmen. Größere Summen wird die Verwaltung des Rathauses und der Räden abwerzen. Verschiedene größere Bauten, welche in den letzten Jahren das Interesse der Bürgerschaft rege hielten, wie Rathaus, Augustusbrücke, Schlachthof und Schwimmkanalisation gehen ihrer Vollendung entgegen, und mehr und mehr richtet sich das Augenmerk der Bewohner auf die Hygienische Ausstellung des nächsten Jahres, die an Großartigkeit alle vorhergehenden Ausstellungen weit übertreffen dürfte.

Mittweida. Vorgestern abend wurde die Polizei nach der Chemnitzer Straße gerufen, wo zwei verdächtige Deutsche bemerkt worden waren. Beide ergingen aber vor dem Herannahen der Polizei die Flucht. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und am Bahnhof der Industriebahn, an der Burgstädtler Straße, gelang die Festnahme der Flüchtigen. Auf dem Transport nach der Stadt, in der Nähe der Bergstraße, riss sich plötzlich einer der Verdächtigen los und entfloß. Sofort setzte ihm der Schutzmann Wäbbius nach; auf einmal zog der Verbrecher einen Revolver und feuerte auf den Beamten zwei Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Schutzmann zog nun

Seit die heilige Gegend pflichtig machen und auf dem Monte viele schwerre Würdighäuser zu sehen habt. Wie beiden geistlichen Dienstleuten sind der 21 Jahre alte Schlosser Ulrich Mag. Groher aus Chemnitz-Gabitzburg und der 27 jährige Stallmeister Emil Michael Voigt aus Chemnitz. Groher hat erst am Mittwoch in Schönbach bei Chemnitz einen Sohn bei Gemeindevorstand zu errichten verfügt und vor einiger Zeit einen Schuhmacher im Dienst bei Chemnitz mit dem Ressort befreit.

* Rittweida. Die Stadt feiert im Seiten des heutigen Sonnabend und morgen Sonntag Faschingsfest. Das Technikum-Unternehmensfest. Bei günstiger Witterung dürfte mit einem Riesenandrang zu rechnen sein. Diese Tage erschien in großer Auflage die humoristische Zeitung „Die Wespe“.

Frohburg. Schwer verunglückt ist der 12jährige Sohn der Witwe Böttger hier, der sich in den Ferien bei den Großeltern in Waltersdorf aufhielt, dort auf dem Gelände ein Pferd an der Leine festhielt und von diesem, da es plötzlich schenkte, weit fortgeschlept wurde. Der unglückliche Knabe liegt schwerverletzt im Altenburger Landeskrankenhouse.

Oberpfaffenfeld. Urge Misschreitungen begingen hier nachts beim heiligen Elefantenbau beschäftigte auswärtige Arbeiter. Sie zogen lärmend durch den Ort, mißhandelten den sie zur Ruhe verweisenden Schuhmann und brachten ihm einen Messerstich in den Oberarm bei. Später drangen sie gewaltsam in das Grundstück eines Böckermüllers ein, wobei sie ein Gartentor aussprengten und einige Fenster zertrümmerten. Die Ruhelöcher wurden nach dem Königl. Amtsgericht Schwarzenberg gebracht.

Markneukirchen. Fünfundzwanzig Arbeiter der Musikbranche werden demnächst von Gräflich nach Amerika auswandern, um in einer bereits bestehenden Fabrik in Elkhart beschäftigt zu werden. In Markneukirchen war ein Vertreter dieser Fabrik ebenfalls zur Werbung von Arbeitern anwesend, jedoch ohne Erfolg.

Gleisfeld. Auf der nach Bärheide führenden Straße ist gestern frisch bei den 40er Jahren liegende Handelsmann Kimpner aus Röbelwisch tot aufgefunden worden. Allem Anschein nach ist der Mann eines gewaltsamen Todes gestorben. Die Gendarmerie hat bereits vormittag eine Verhaftung vorgenommen.

wurde. Das Kind ist nachmittags ohne die Bestimmung wiedererlangt zu haben, gestorben.
C h e m n i z . Welch gute Ratschläge ein Rechtsanwalt auch dem Mandanten der Gegenpartei zu geben vermag, zeigte sich in dem Bekleidungsprozesse des Schriftstellers Karl May gegen den Gartenarbeiter Krügel in Hohenstein-Ernstthal. Als vor dem Vergleich über die Kosten verhandelt wurde, rief der Vertreter des Privatklägers, Rechtsanwalt Dr. Puppe - Berlin, dem Beklagten zu: „Sie übernehmen Sie doch die Kosten, Sie haben ja doch nichts!“

Ottendorf b. Neustadt. Hier ist seit voriger Woche eine epizootische Diphtheritikrankheit ganz plötzlich unter den Kindern ausgebrochen. binnen einigen Tagen sind bereits 6 Sterbefälle zu verzeichnen. Viele Kinder liegen noch krank hantier.

Beipzig. Die „Leipz. Neuest. Nachricht.“ hatten eine Enquête veranstaltet, um über die nach Zeitungsmeldungen drohende Gefahr einer abnormalen Erhöhung der Fleischpreise eine Aussprache zu schaffen, bei der den beteiligten Kreisen eine freie Meinungsäußerung gestand. „Wir haben“, so schreibt das Blatt, „den Landwirt, den Viehhändler, den Fleischermeister, den Konsumenten und den Gelehrten zu Wort kommen lassen und glauben in einem Schlussworte sagen zu können, daß die von uns eingeleitete Aussprache doch insoweit Klärheit geschaffen hat, daß von keiner Seite die direkte Notwendigkeit einer Besteuerung des Fleisches betont wurde. Dieses Ergebnis ist um so wertvoller, als tatsächlich — vor unserer Umfrage — bereits einzelne Fleischer in unserer Stadt angefangen hatten, die Preise aufzuschlagen. Durch die Auseinandersetzung dieser für das Wirtschaftsleben so wichtigen Frage glauben wir nachgewiesen zu haben, daß überzeugende Gründe für eine Besteuerung des Fleisches nicht vorhanden sind. — Gestern vormittag fuhr der Kaufmann Hartmann aus der Herberstraße in Beipzig auf der Strecke nach Weizsels mit seinem Automobil gegen einen Chausseebaum. Hartmann

stürzte aus dem Fahrzeug und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er auf dem Transport nach dem Bahnhofe starb. Die Frau und der Chauffeur blieben unverletzt. — Das Opfer des Mordbuben aus der Violastrasse, das Dienstmädchen Hulda Seyferth, ist von den schweren Verleugnungen, die ihm der Verbrecher zu Anfang dieses Jahres beibrachte, soweit genesen, daß es sich vor einigen Tagen in das Frauenheim zu Borsdorf begeben konnte, um sich dort von den überstandenen Nöten zu erholen. — Das Reichsgericht hat die Revision der Arbeiterin Agnes Lenz verworfen. Diese war von den Geschworenen des Landgerichts 2 Berlin am 30. Juni zum Tode verurteilt worden, weil sie am 16. März 1907 ihre einige Wochen alte uneheliche Tochter ermordet hatte. — Ebenso hat das Reichsgericht die Revision der Mäherin Valesta Bunzel verworfen; diese war am 20. Juni vom Schwurgericht Breslau wegen einfachen Mordes zum Tode und wegen Diebstahls im Mündsache zu drei Jahren Buchthaus verurteilt worden.

© 2000 John Wiley

Wirtschaft und Gewerbeleben.

Wie häufig kommt es vor, daß ein Ölbaum nicht wächst will, trotz reicher Erziehung — oder das dort, wo ein Ölbaum gebunden hat, sein neuer aufzubringen ist? Die Ursachen sind zweifellos begründet durch die Ölbaumstabilität des Bodens. Diese Stabilität des Bodens wird durch Bakterien herverursacht, die den Erdstoff — einen wesentlichen Bestandteil des Röhrenfossils für jede Pflanze — im Boden unzählig machen. Will man nun, daß der Boden wieder gut werden soll, so ist es notwendig, die Bakterien abzutötten. — Über diesen Kampf im Boden — bei für uns von großer Wichtigkeit ist, wenn ein Krieg in Nr. 20 des „Erzururer Führers“ im Osten und Westen.“ — Es ist nicht allein wichtig für alle Ölpflanzen, sondern auch für Gemüsepflanzen, denn auch bei ihnen kommt es vor, daß Gemüse, welches früher so gut gediehen, nicht mehr wachsen will. — Unseren Abonnenten wird Nr. 20 des „Erzururer Führers“, in dem auch ein praktisches Urteil über viele Erdbeersorten enthalten ist, so weit der Vorfall reicht, unentbehrlich präsentiert, wenn sie Nr. 20 vom „Geschäftskant des Deutschen Süßwaren“, Erfurt, gelangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. August 1910.

)(Berlin. Umtliche Meldung. Gestern Freitag gegen 8 Uhr abends ist der Maler Gustav Schwarze aus Petershagen auf dem Schloß-Parkt. Obh. bei Einfahrt des Motorwagens 4395 auf Bahngleis A neben dem Zug herlaufen zu Fall gekommen und mit dem Kopf zwischen Bahngleissteigkante und Trittbrett eingeklemmt worden, sodass der Tod auf der Stelle eintrat.

)(Kiel. Der Artillerieoffizier „Fuchs“ stieß vor Sonderburg mit einem Fischerboot zusammen. Die Besatzung des Fischerbootes sprang ins Wasser und wurde vom „Fuchs“ gerettet. Das Fischerboot wurde zerstört.

)(Halberstadt. Der Arbeiter Stephan aus Trautenau in Böhmen wurde heute im hiesigen Gefängnis hingerichtet. Er hatte die Witwe des Karussellbesitzers Höttel in Bleckenbach bei Egeln ermordet und bestohlt.

)(Köln. Nach einer Meldung der „Kölner Rtg.“ aus Berlin ist ein türkisches Kriegsschiff mit Truppen in Hafte eingetroffen, um die Sicherheit der deutschen Kolonisten zu gewährleisten.

)(Köln. Der „Kölner Rtg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Russische und englische Blätter berichteten über eine angeblich ungehörige Einmischung des deutschen Grafen Quadt in die letzten Unruhen in Teheran. Richtig ist, daß an dem Morgen des Tages, wo sich der Kampf entwickelte, Graf Quadt von dem außerhalb der Stadt gelegenen Sommerpalais der Gesellschaft nach Teheran gekommen ist, um für die Sicherheit der Deutschen Sorge zu tragen. Er unternahm einen Rundgang durch die Stadt, um sich zu überzeugen, daß überall, wo Deutsche wohnen, Sicherheitsmaßregeln getroffen worden seien. Unabsichtlich und zufällig kam er in einen Garten, wo sich Sattar Khan und seine Leute befanden. Lediglich um Blutvergeltungen zu verhindern, hat dann Graf Quadt auf die Bitte Sattar Khans es übernommen, eine Mitteilung Sattar Khans der britischen Regierung zu übermitteln. Die Mitteilung war bereit, daß jedes Blutvergeltung verhindert werden würde, wenn nicht die geplante freiwillige Wasserniederlegung durch das Losgehen eines Schusses verhindert worden wäre, der zum Ausbruch des Kampfes führte. Graf Quadt hat sich somit jedes politischen Eingriffes in die inneren Angelegenheiten Persiens enthalten und lediglich im Interesse der Menschlichkeit die Übermittelung der Notshafft übernommen. Die Leute, die ihm jetzt daraus einen Vorwurf machen, sehen sich dem Verdachte aus, daß ihnen an einer Verhinderung des Blutvergeltung nichts gelegen war.

)(Rom. Als gestern nachmittag ein Kaufer des Schlachthofes und ein Beamter nach dem Schatzamt fuhren,

um bei Unterkunft einstellenden Dienstboten abzuhören, sprang unverhofft ein Mann auf den Platz, verlor den Beinarm, brachlings und raste einen der Unterk. Der unbedeutende Unterk. entnahm mit Hilfe eines beschleunigenden Automobils.

)(Berlin. Das Kuriose wird gewebt: Hier bilde eine 2000 Glühbirnenfabrik der Glühlampe und der Glühlampenfabrik eine Versammlung ab, in der eine Zusammenschaltung angenommen wurde, bis die Glühlampe billig und die Glühlampenfabrik handelt, auf daß erste Zeichen die Arbeit eingestellen. Die Teilnehmer an der Versammlung durchgängig lobten die Stadt, die Internationale angenehm. — Der „Velti Berlin“ weißt aus: Wegen einer Rüstung wurde das Torpedoboot 260 vom Kaiser überzeugt und lief in der Nähe der Insel Song auf ein Schiff auf. Das Torpedoboot erlitt eine leichte Beschädigung am vorderen Steuer. — Der Marinemeister Waffen hat schon seine Prüfung als Aeroplanauführer bestanden. Vier andere Marinoffiziere sind zur Ausbildung als Piloten seit dem 1. August nach Thialand geschickt, und noch zwei andere Offiziere, die kürzlich ihr Aufschiffspatent erlangt haben, werden sich zu Aeroplanauführern ausbilden. — Das Grenoble wird gewebt: Nach den Alpenmanövern der 28. Division ist bei einem Satteljäger der Typhus ausgebrochen. Von 24 Gefronten ist bereits einer gefallen.

)(Madrid. Das Städtchen Sabina de Hermosilla in der Nähe von Toledo auf der Insel Majorka ist durch einen durchbohrten Balkon fast vollständig zerstört worden. Die Bewohner haben sich auf Schiffen auf die benachbarten Inseln gerettet. Wissend Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

)(Madrid. Nach einer Depesche des „Imparcial“ aus Sictionia hat die Polizei einen Wagon mit Waffen und Munition beschlagnahmt, der für ein Mönchsloster bestimmt war.

)(Tarazona (Prov. Madrid). Durch einen Dammbruch wurden hier fünf beim Eisenbahnbau beschäftigte Soldaten verschüttet. Drei sind getötet und zwei schwer verletzt worden.

)(London. Der Offizier Regel, der in Denarck einen neuen Höhepunkt aufstellt, erzählte in einem Interview: Nachdem ich eine Höhe von 6000 Fuß erreicht hatte, wurde die Luft eisig kalt. Ich stieg jedoch auf keine Schwierigkeiten bis ich 6700 Fuß erreichten hatte. Danach brauchte ich 6 Minuten, um weitere 50 Fuß zu steigen. Jetzt bemerkte ich, daß mein Schmieröl vorbei war. Ich hielt es für gerecht, abzusteigen. Als ich das Höhensteuer gehoben hatte und die Maschine sich senkte, sah ich mich in den Wolken verirrt. Ich konnte nichts sehen. So stieg ich eine Stunde lang abwärts, bis ich eine große Wasserschlucht wahrnahm. Ich war 25 Kilometer von Denarck entfernt. Ich ging dann auf den benachbarten Moor nieder. Ein Farmer kam zu meiner Hilfe herbei und gab mir heiße Getränke. Zu meiner Freude bemerkte ich an dem Theoboliten, daß ich 2050 Meter hoch gestiegen war und damit alle Westerforde geschlagen hatte. — Copenhagen. In der gestrigen Versammlung des Internationalen Wohltätigkeitskongresses stützte die russische Kongressteilnehmerin Sobolowski möglich in großer Erregung gegen das Präsidium und forderte, ein Dolmetscher in der Hand schwingend, daß Mori. Sie fragte laut, daß sie verfolgt und unrecht behandelt werde. Sie schien vollständig von Sinnen. Die Verhandlungen mußten eingestellt werden. Die Dame wurde entwaffnet und in eine Verdienstanstalt gebracht.

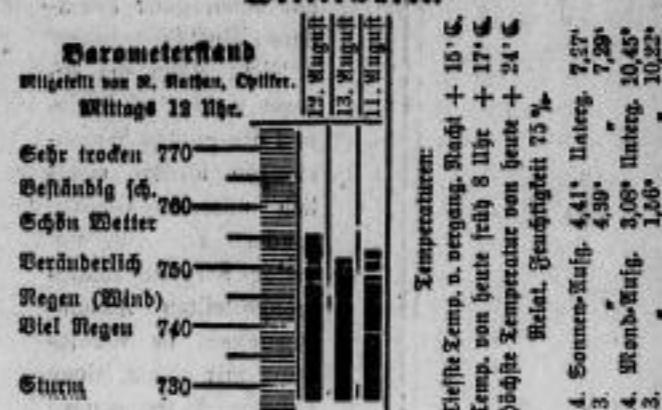
)(Athen. Die Stimmabstimmung der Offiziere mehrten sich in beruhigender Weise. Man bringt auf diesen Veranstaltungen Trinksprüche aus, doch absichtlich keinen auf den König und die Dynastie. Die Offiziere, die daran teilnehmen, lassen durchblicken, daß ihnen vor der Regierung die Pflicht erwächst, gegen die persönliche Partei aufzutreten und die Umwandlung der bestehenden revidierten Kammer in eine konstitutionelle anzustreben. Ein hiesiges Blatt bringt die sensationelle Meldung, daß Venizelos vor einigen Tagen in Oberitalien mit dem Herzog der Abruzzen zu-

sammengetroffen sei, von dem ihm vor einigen Monaten erzählt wurde, daß er für den griechischen Thron ausersehen sei. Dieser Tage traf Venizelos in Wien ein. Wahrscheinlich erzählt es auch, daß Nassis sehr häufig Verhandlungen mit dem englischen Gesandtschaftsräger hatte.

)(Konstantinopel. Die türkische Behörde entscheidet ein Dynamit- und Bombenlager. Eine von bulgarischen Banden abgesetzte Versammlung beschließt, alle Waffenländen durch Dynamit zu sprengen.

)(Buenos Aires. In einem Vortrage, den der frühere Ministerpräsident Clemenceau hier hält, erklärt er sich als Gegner der Beschränkung der Kriegsfestungen und legt sich auf die Worte Theodor Roosevelt in Paris, wenn man die Wahl habe zwischen Frieden und Gerechtigkeit, so dürfe man die Gerechtigkeit nicht opfern. Man müsse alles tun, um den Krieg zu vermeiden, es wäre aber töricht, abzurüsten, in einem Augenblick, wo alle anderen rüsten und zwar zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Wir denken, so schloß Clemenceau, an keine Grabungen und wollen niemanden ein Bild antun. Aber die Würde unseres Landes legt die Pflicht auf, zu einer Verteidigung bereit zu sein.

Wetterwarthe.



Temperatur: 17° R.

Wetterprognose
der R. G. Landeswetterwarthe für den 14. August:
Südwestwind, zeitweise aufheiternd, wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Deutsche Reichsb.-Akt.	102,10	Chemnitzer Werke	90,25
do.	93,10	Dtsch. Eisenb.-Unter.	206,90
Bruck. Consols	102,40	Dortmunder Union abg.	97,40
do.	93,10	Gelsenkirchen Bergw.	213,—
Bist. Companie	187,25	Glaubiger Guder	181,—
Deutsche Rent.	252,50	Hamburg Amerika Bef.	141,90
Dresdner Bank	128,20	Harpener (1200, 1000)	128,60
Darmstädter Bank	131,—	Hartmann	167,10
Do. Handelsge. Akt.	128,—	Laurenbütt.	180,70
Leipz. Credit	171,25	Nordb. Lloyd	109,80
Sächs. Rent.	154,50	Phönix	234,40
Reichsbank	143,00	Schuckert	167,90
Canada Pacific Shares	192,—	Siemens & Halske	243,—
Baltimore u. Ohio Shares	109,80	Oesterl. Noten (100 St.)	85,15
Osavi Minen	144,25	Russ. Noten (100 St.)	216,—
Avg. Elect. Wk.	282,50	Russ. London	20,41*
Bozner Gußstahl	235,50	Russ. Paris	81,05

Private-Distant 8%, — Tendenz: schwach.

Die Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Riesa

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des R. G. Auswärtigen Ministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Mandatsscheine im Sinne des § 1908 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingelöst werden.

Kurzettel der Dresdner Börse vom 13. August 1910.

%	Genossen.	Zins	Börs.	Gepr.	Stück	Stück	Zins-	Genossen.	Zins	Börs.	Gepr.	Stück	Zins-	Vorzeit.	Zins.	Genossen.	Zins.
3	Reichs-Sonthe.	83,90	5	5	Sept.	Bank für Bauen	105	18	10	11	11	11	11	Juli	15,6	Chemnitzer Werke	90,25
2 1/2	do.	96	4	4	April	Bank für Grundbesit.	100	8	8	10	10	10	10	Jan.	17,6	Dtsch. Eisenb.-Unter.	206,90
4	do.	102,10	5 1/2	9	Jan.	Baud. d. Reichs. Dresden	118	8 1/2	4	12	12	12	12	Jan.	24,6	Dortmunder Union abg.	97,40
3	Sächsische Rent. 5000 Kr.	88,45	5	5	Jan.	Dresdner Bauschiffsges.	144,50	10	5	10	10	10	10	Jan.	21,6	Gelsenkirchen Bergw.	213,—
3	do.	500 Kr.	83,45	5	5	do.	80,4	80,4	0	12	12	12	12	Jan.	21,6	Glaubiger Guder	181,—
3 1/2	do.	1852,68 grobe	99	99	do.	87	87	0	0	12	12	12	12	Jan.	21,6	Hamburg Amerika Bef.	141,90
3	Preußische Tonfol.	83,90	7	8	Jan.	Geibel & Raumann	243	10	5	10	10	10	10	Jan.	21,6	Darmstädter Bank	128,20
3 1/2	do.	alte	88,05	7	8	do.	10	10	5	10	10	10	10	Jan.	21,6	Do. Handelsge. Akt.	131,—
4	do.	neue v. 1909	102,50	5	1	do.	20	20	20	20	20	20	20	do.	21,6	Laurenbütt.	180,70
5	do.	alte	6	2	do.	202	8	8	8	10	10	10	10	do.	21,6	Leipz. Credit	171,25
11	11	Jan.	11	11	Jan.	do.	20	18	18	22	22	22	22	Jan.	21,6	Chemn. Fabr. v. Hegden	93,25
0	1	do.	100	14	10	do.	20	18	18	14	14	14	14	do.	21,6	Fritz Schulz	—
9	9	do.	171	24	22	do.	4	5	5	12	12	12	12	do.	21,6	Gehe & Co.	241,50
7	8	do.	158	5	5	do.	5	4	4	15	15	15	15	do.	21,6	Baumwollspinn. Swidau	167,00
9	8	do.	165	19	17	do.	20	20	20	10	10	10	10	do.	21,6	Chemn. Akt.-Spinnerei	166
7	7	do.	146,75	8	6%	do.	50,4	50,4	50,4	5	5	5	5	do.	21,6	Solbrig	—
—	7	do.	129	12	10,4	do.	6	6									

Geschäftstag-Abbildung 1900.

Modewarenhaus Gebr. Riedel

Unsere bedeutendste Abteilung:

Damen-Kleiderstoffe

hat einen ganz besonderen Ruf!

Nicht allein die zuerst wohlfeilen Preise und die großen Warenmengen fördern sichtlich unseren Umsatz, sondern auch die mit vieler Sorgfalt zusammengestellten Ausmusterungen, in Verbindung mit einem feinen Geschmack, tragen dazu bei, selbst der verwöhntesten Kundenschaft gerecht zu werden.

Eine Massen-Ausstellung

unserer Herbstausstellungen in Damen-Kleiderstoffen zur Besichtigung in unseren Schaufenstern sehr empfohlen.

Wir beschreiben hiermit kund zu geben, daß unsere Herbstausstellungen in

Damen-Kleiderstoffen eingetroffen sind.

Perl-Krepps Tuche Kammgarne

sind vorbildlich für die große Mode der kommenden Jahreszeit.

Rabattmarken = 5% Kassevergütung.

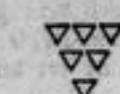
Verkaufsräume:

186,15 qm gross.

Der Neuzelt entsprechend eingerichtet.

Vornehm.

Sehr hell.



Anfertigung

von

Damen-Kostümen

unter

Zusicherung guten Sitzes.

Nachweis
tüchtiger Schneider
und
Schneiderinnen.

Stadt Meissen
neue Bewirtung.

Möbel
Polstermöbel
Spiegel
kaufen Sie
solid und enorm billig im
Haupt-
Möbel-
Magazin

Adolf Richter.
4 Ausstellungsräume.
Hauptstr. 60.
Eingang Haustür.
Rein Laden,
daher großer Ersparnis.

Beachten Sie, bitte, die
im Manuf.-Warenhaus &
Mittag ausgestellten
Wachsziehs und Ledertaschen
waren. Weit meist eigene
Fabrikate, und die Preise
auspreise kaumend billig.

W Dienstag:
Riegenabend.

Abfahrt nach
Großenhain
Sonntag, den
14./8. Sammeln
punkt 9 Uhr Bahnhof.
Um zahlreiche Beteiligung
bitte der Kommandant.

Stadt Meissen
neue Bewirtung.

Vereinsnachrichten

Evang. nat. Arbeiterverein Riesa. Dienstag, den 18. Aug., abends 9 Uhr Mitgliederversammlung in "Stadt Dresden".

2. G. Militärverein Weida und Umg. Sonntag, den 14. August, abends 8 Uhr außerordentliche Versammlung im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Öffentliche Rechtsschule, Verband Riesa. Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr im Gasthof Mergendorf einfache Schlusfeier der diesjährigen Milchsplege. Die Mitglieder, sowie Freunde unserer Sache sind dazu herzl. eingeladen.

Berein für Gesundheitspflege zu Riesa, e. V.

Sonntag, den 14. August a. c.

Kinderfest

im Etablissement „Schützenhaus“, hier.

Beginn pünktlich 2 Uhr nachm.

Für Damen und Herren: Preissegeln. —
Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
der Vorstand.



Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe bietet ich meiner geehrten Rundheit von Riesa und Umgegend günstigen Einlauf von Schokoladen, Zuckerwaren, Tee, Konfitüren usw. zu herabgelegten Preisen.

Spezialgeschäft Hauptstraße 40

Helene Richter.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

Vortrag des Missionspredigers

Seftreib

im Vereinszimmer, 1 Treppen, des Gesellschaftshauses.

Gedermann ist freundlich eingeladen.

Gebrüder Despang

bieten die größten Vorteile beim Einkauf ihrer

Triumph-Kaffees.

Anerkannt leinste Mischungen.

Kakao, Tee, Schokolade, Zucker usw.
Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 160.

Kaffee-Gross-Rösterei

am Kaiser Wilhelm-Platz.

Damen-, Herren-, Kinderwäsche.

Preiswerte Qualitäten. — Größte Auswahl.

Adolf Ackermann.

Stadt Meissen
neue Bewirtung.

Balle's Tonalehr-Institut.

Meine Kurse beginnen in
Grödig Donnerstag, den
18. August, in Richtensee
Freitag, den 19. August,
abends 8 Uhr.

Hochschwungvoll
Oswald Balle, Lehrer der
höheren Tonkunst.

Gesangverein „Amphion“.

Von Montag ab finden
die Singekunden in Stadt
Dresden statt. D. B.

F. R.

Montag, den 15. August,
abends 8 Uhr Übung, nach
dieser Monatsversammlung
bei Rainerad Werner (Gom-
brinus). D. K.

Todes-Anzeige.
Vergangene Nacht verschloß
sanft und ruhig unsre gute
Schwester und Tante, Frau
Emilia verm. Hoffmann
verm. gen. Süßigier,
was hierdurch allen Freun-
den und Bekannten angezeigt.
Riesa, 13. August 1910.

Die trauernden
Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dien-
stag 1/2 Uhr vom Trauer-
haus, Elbstr. 12, aus statt.

Stadt Meissen neue Bewirtung.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rechtsanwalt und Notar von Berger & Winterling in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 186.

Sonnabend, 18. August 1910, abends.

68. Jahrg.

Brasilien das Eisenland der Zukunft.

Er. Die angekündigte Zunahme der Eisen- und Stahlproduktion, die in allen Kulturländern zu konstatieren ist, läßt schon heute die Besorgnis austauschen, wie lange wohl die Eisenreserven des eigenen Landes noch aufreichen werden und woher man nötigenfalls Erz schaffen könne. Es wird daher in Ländern mit wenig entwickelter Industrie, aber großen Eisenerzlagerstätten vorwiegend noch Eisen produzieren, wie es für Schweden bereits in einem gewissen Grade der Fall ist. Ein Land, von dessen Eisenreichtum man bisher nichts wußte und das doch ganz ungewöhnliche Eisenerzlager besitzt, ist Brasilien, dessen Eisenerzlager auf Grund neuer Untersuchungen genau festgestellt worden sind. Eine bisher sorgfältig gehaltene Veröffentlichung darüber wird auf dem in Stockholm stattfindenden Internationalen mineralogischen Kongreß vorgelegt werden; der Inhalt dieser hochbedeutsamen Mitteilung wird schon jetzt in der Internationalen Wochenschrift bekannt gegeben. Die verschiedenen Eisenerzwerke, die bisher in Brasilien angelegt worden waren, haben es zu keinen nennenswerten Resultaten gebracht, doch mußte man bereit sein, daß reiche Eisenerzlager in der ganzen Küstengegend von Santa Catharina bis Ceara und im Innern des Landes zu finden sind. Die nähere Untersuchung, die die brasilianische Regierung veranlaßte, soll nun zeigen, daß besonders im Staate Minas Geraes an 52 verschiedenen Orten Eisenerze von solcher Steinheit vorhanden sind, daß sie 60—75 Proz. Eisen enthalten. Die ungeheurem Ilobixit-Lager in Caraca sollen so außerordentlich mächtig sein, daß sie den doch heute schon riesenhaften Verbrauch der ganzen Welt an Eisen, der sich auf etwa 50 Millionen Tonnen jährlich stellt, nicht weniger als 160 Jahre hindurch decken können. Der Gesamtbetrag dieser hochwertigen Eisenerze, die noch dazu leicht zugängig sein sollen, wird von den Sachverständigen der Regierung auf mindestens 12 Milliarden Tonnen geschätzt. Außerdem werden ähnlich hochwertige Eisenerzlager noch in sieben anderen Staaten Brasiliens angegeben, während gute, aber nicht so ausgesuchte Erze auch in anderen Staaten vorhanden sein sollen. Nun liegen die Eisenerzlager des Staates Minas Geraes freilich etwa 500 Kilometer von der Küste entfernt; man beabsichtigt deshalb, um ihre Ausbeutung vornehmen zu können, eine Eisenbahn von dort an die Küste und zwar nach dem ausgewählten Hafen Victoria zu führen. So könnte Brasilien das reiche Eisenland der Zukunft werden — wenn es genügend Kohlen hätte. Aber die bisher entdeckten Kohlenlager machen die Errichtung einer großen Industrie noch nicht möglich, und da auch entsprechend große Wasserkräfte fehlen, wird sich Brasilien vorläufig damit begnügen müssen, unter den ersten Eisenländern der Welt eine bedeutende, aber nicht führende Stellung einzunehmen. Immerhin steht ihm eine große Zukunft als Eisenland bevor.

Tagesgeschichte.

Heeresverwaltung und neue Militärluftschiffe.

Wie lt. „Th. Wl.“ die „Inf.“ erfährt, sind wegen Erwerbs eines neuen Zeppelin-Luftschiffes durch die Heeresverwaltung sehr bestimmte Vorschläge von der Zeppelin-Gesellschaft bei der zuständigen Behörde eingegangen und es schweden gegenwärtig diesbezügliche Verhandlungen. Die vor kurzem durch die Presse gegangene

Nachricht, wonach das Kriegsministerium ein Zorn-Durstschiff subventionieren werde, ist nicht zutreffend. Der Vertrag zwischen der Behörde und der betreffenden Luftschiffahrt-Gesellschaft hat sich bisher darauf beschränkt, daß ein Besuch um Subventionierung durch die Heeresverwaltung bereits im Jahre 1909 dahin beantragt wurde, daß zunächst der praktische Beweis für die Brauchbarkeit eines solchen Luftschiffes für Heereszwecke zu erbringen sei, bevor eine Subvention in Frage kommen könnte. Im Februar 1910 wurde dann seitens der Gesellschaft der Antrag auf Subventionierung einer Luftschiffhalle gestellt, worauf der Bescheid erteilt wurde, daß der Nachweis einer guten Fundierung des Unternehmens zunächst notwendig sei. Der nächste Ventballon, der voraussichtlich von der Heeresverwaltung übernommen werden wird, dürfte ein neuer „Parseval“ sein, dessen Fertigstellung bevorsteht. Das neue Luftschiff soll einen Rauminhalt von nur 5700 Kubikmeter besitzen, ist also circa 1000 Kubikmeter kleiner als der zuletzt geflossene Ventballon. Es wird nach seiner Übernahme die Bezeichnung „B. III“ erhalten. In Unterhandlungen steht die Heeresverwaltung ferner wegen Sicherung eines Ventballons noch dem System Clouth. Es handelt sich aber nicht um das Luftschiff, das zur Ausstellung nach Brüssel geflogen ist. In Betracht kann nur ein neuer Ventballon dieses Systems kommen, der auch einen größeren Rauminhalt als die bisherigen Clouth-Luftschiffe besitzt. Was ferner das Interesse der Heeresverwaltung an dem Siemens-Schuckert-Luftschiff anbetrifft, so hat man bei der Konstruktion des nun fertiggestellten Ballons die bereits gesammelten Erfahrungen der Gesellschaft zur Verfügung gestellt und hat außerdem die nötigen Gasflaschen hergestellt, was eine nicht unbedeutende Ersparnis bedeutet; da zur Füllung ca. 4000 Gasflaschen nötig sind. Man geht bei der Erprobung des neuen Luftschiffes sehr vorsichtig zu Werke, hält die Proben in der Halle ab und macht entsprechende Verbesserungen.

Deutsches Reich.

Nach den letzten Dispositionen wird der Kaiser zunächst am 14. d. M. in Kassel eintreffen und die Weiße von Regimentsohnen vornehmen. Am 16. ist die Parade auf dem „Großen Sande“ in Mainz vorgesehen. Es folgen dann die Posener Kaiserjäger vom 20. bis 23. d. M., deren Programm bereits bekannt ist. Am 24. ist in Königsberg die Parade über das 1. Korps angezeigt, und vom 26. bis 29. August nimmt der Monarch in Danzig Aufenthalt, wo am 26. d. M. die Übergabe von Jägern an das 128., 129., 141. und 142. Infanterie-Regiment erfolgt. Am 27. soll die Parade über das 17. Korps abgehalten werden, und am 29., an welchem Tag die Hochseeflotte in der Danziger Bucht liegen wird, findet gegen Abend Jubiläumsfeier auf dem Ritter der Marienburg statt. Abends erfolgt die Abreise nach Berlin, wo der Kaiser am 1. September die große Herbstparade abhalten wird. In Aussicht genommen ist dann ein Besuch Coburgs, dessen Dauer noch nicht bestimmt ist. Am 5. September hat der Herrscher sein Eintreffen in Stolp zur Jubiläumssieger und Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales zugesagt. Anschließend hieran ist ein Jagdausflug in Schlobitten und Prökelwitz in Aussicht genommen, und es folgt dann die Aufführung der Kaisermanöver, die vom 8. bis 10. in der Gegend von Elbing stattfinden sollen. Gestesetzt ist ferner ein Jagdaufzug beim Herzog Friedrich in Böhmen vom 17. bis 19. September. Am 20. September soll dann,

wenn die Dispositionen nicht geändert werden, der Besuch beim Kaiser Franz Josef in Wien stattfinden.

Das Organ der in Berlin lebenden Japaner und Chinesen, die Monatsschrift „Japan und China“, begrüßt den bevorstehenden Besuch des Kronprinzen mit folgenden warmen Worten: „Wir glauben versichern zu können, daß der Kronprinz eine glänzende Aufnahme finden wird. Wie Japaner beweisen nicht, daß durch den Besuch des deutschen Kronprinzen gewisse Missverständnisse zwischen Deutschland und Japan gänzlich beseitigt werden. Man wird dem Kronprinzen zu erkennen geben, wie dankbar Japan dem Staate ist, der sein Lehrmeister war und noch immer ist.“

Die Reichs- und Staatsbehörden wenden der Zunahme der Cholerare in Russland ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Alle mit der russischen Grenze in Verbindung kommenden Personen werden streng bewacht. Das Reichsgesundheitsamt erhält fortlaufend über die Choleraeerkrankungen Bericht. Infolge der umfangreichen Vorkehrungen der deutschen Sanitätsbehörden besteht zurzeit keine Gefahr für eine Einschleppung der Cholera aus Russland.

Bei unterschiedeter deutscher Stelle war bisher entschieden bestritten worden, daß Verhandlungen mit der türkischen Regierung über den Verkauf weiterer Kriegsschiffe schwelen, was von Konstantinopel aus gemeldet wurde. Der Widerspruch scheint sich dadurch zu lösen, daß die Türkei nicht fertige Schiffe wünscht, sondern Schiffsbefestigungen vergeben will. Hierbei werden wahrscheinlich auch Frankreich und England berücksichtigt werden. Zu den Sicherheitsmaßnahmen bei dem Gardebesuch in Darmstadt, Friedberg und Bad Nauheim beabsichtigt der hessische Staat, Polizeibeamte und Gendarmen aus dem ganzen Großherzogtum zusammen zu ziehen und in den in Betracht kommenden Städten und deren Umgebung zu positionieren. Das Großherzogtum Hessen will hauptsächlich mit dieser Anordnung auf jede eventuelle Unterstützung der angrenzenden Staaten verzichten. — Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, soll beim nächsten Zusammentreffen der Zweiten hessischen Kammer die Regierung interpelliert werden, ob die durch den verstärkten Wachposten zum Schutz des Gardepaars entstehenden Mehrosten von der Staatskasse getragen werden und ob es im Staatsinteresse liege, staatlich bezahlte Polizeibeamte aus ihrem Dienste an ihren betreffenden Stationen zum Schutz eines auswärtigen Fürsten herauszunehmen und so der eigenen Sicherheit zu entziehen. Diese Interpellation soll begleitet werden durch die herangezogenen militärischen Wachen im Reichstag eingebracht werden.



Persil

gibt blaudend weiße Wäsche, erspart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Fräulein Doktor.

Roman von T. O. Kronenfeld.

Zum erstenmal begegnen sich ihre Augen in warmem Verstehen... es scheint ihr sein Antlitz nicht mehr so kalt und höchstwichtig, ein Zug von Weichheit gibt ihm ein ganz anderes Gepräge und sie ist so froh... so froh darüber.

Theresa von Muntshof beobachtet die beiden mit etwas verwunderten Blicken. Eine Ahnung, daß diese schönen, stolzen Menschen für einander bestimmt sind, dämmt in ihr auf und erfüllt sie mit Freude.

Freude und zärtend kommt die Eisensucht, der Hass über sie. Wenn sie dem Doktor auch keine wärmeren Gefühle entgegenbringt, so gönnt sie ihm doch auch ihrer Cousine nicht. Nein, sie will ihn für sich allein haben... er soll ihr seine Zeit widmen.

„Nun, endlich fertig mit dem Streit? Ich warte auf Ihre Begleitung, Doktor!“ Sie schließt die Kassettenfalte zurück, steht auf und geht nach der Gaststür. Da stößt ihr Fuß plötzlich, ein ängstlicher Ausdruck huscht über ihre Züge, sie wendet sich wieder zurück.

„Mama, Mama! Ich habe Dir etwas mitgebracht,“ ruft eine dünne Kinderstimme vom Park herauf und ein etwa fünfjähriger Knabe humpelt, so rasch er kann, auf einer Stiefel darher. Er verläßt die paar Stufen, die zur Veranda hinaufführen, möglichst schnell zu ersteigen, aber sei es nun, daß er nicht acht gegeben, oder konnte er überhaupt nicht gut mit der Krücke hinauf... er strauchelt und wäre sicherlich gefallen, wenn nicht Eva, schnell wie ein Pfeil, hinuntergezerrt wäre und ihre Arme um ihn geschlossen hätte. Sie kniete bei dem Knaben nieder.

„Über Ottilie, wo kommst Du denn so allein her? Wo ist denn Wanda?“ fragt sie besorgt und schaut liebevoll in das gelbstichige, blaß Gesicht des kleinen.

„O, Tante Eva, weißt Du, die Wanda hat Besuch. Dort drinnen am Parkgitter sieht sie. Der Wilhelm ist gekommen, denn nur mal! Der Wilhelm aus der Heimat, sagt sie. Wir saßen auf der Bank und Wanda macht mir den schönen Strauß hier für Mama,“ er hält Eva die funktlos zusammengesetzten Blumen unter die Nase, „da rief jemand immer: Wanda, Wanda! Wir waren erst so erschrocken, aber auf einmal sprang

die Wanda auf und rief: Ach, Herrjemine, das ist ja der Wilhelm, dort drüben steht er! Dann hat sie mich gebeten, auf der Bank sitzen zu bleiben und ist bloß mal ans Gitter gegangen. Ich wollte aber gern meiner Mama die schönen Blumen bringen... Wanda blieb auch so lange dort und da bin ich auch fortgegangen.“

„Und hättest Dir großen Schaden tun können!“ Fräulein Doktor streift dem Kleinen die herrlichen, bis auf die Schultern fallenden, dunklen Locken zurück.

„Tante Eva nicht böse sein, bitte, bitte,“ sagt er und schmiegt sein Köpfchen an ihre Brust. Ein angstvoller Ausdruck ist in die großen, dunklen Kinderaugen getreten, die so altklug in die Welt schauen.

Beschwichtigend schüttelt Eva den Kopf. „Ich bin nicht böse, Ottilie! Doch komme nun, Mama wartet, wir wollen ihr den Strauß bringen.“ Sie erhebt sich und von ihren Armen unterstützt, humpelt das Kind die Stufen hinauf. Dann, den Strauß weit vor sich hinhaltend, streckt er ihm Frau von Muntshof hin.

„Mamachen! Sieh nur die schönen Blumen, die will ich Dir alle schenken!“

„Ach, geh mit dem abscheulichen Zeug, das will ich gar nicht haben!“ Die schöne Frau schleift das magere Händchen unwillig zurück. Die eben noch so strahlenden Kinderaugen verdüstern sich, sie irren, wie hilfesuchend, zu Eva hinüber.

Diese demütige des Kindes Enttäuschung und nach dem Strauß greifend, fragt sie herzlich: „Willst Du ihn mir schenken? Mama hat in ihrem Zimmer schon so viel Blumen.“ Mit dem Nachsatz sucht sie die Härte der Mutter etwas zu mildern.

„Willst Du sie denn haben?“ Zweifel und Freude fliegen aus dem Ton.

„Aber gewiß, Liebling! Sieh, ich werde mich gleich mit einigen Blumen schmücken und die andern dann mit hinauf in mein Zimmer nehmen.“ Sie zieht einige rote Nelken aus dem Strauß und befestigt sie vorn am Gürtel. Dann legt sie ein paar Nelken in einen Korbseßel zurück und will Otto hineinheben, als eine Hand sich auf ihren Arm legt.

„Bitte, Fräulein Doktor, überlassen Sie das mir! Otto ist zu schwer für Sie,“ sagt Doktor Lambertus freundlich ernst. Er legt den Kleinen bequem in die Kissen, dann rückt er den Sessel an den Tisch.

„So, mein lieber Mann! Was befahlen Euer Gnaden nun?“ schreit er, dem Kind die schmalen Lädiere streichend. „Ich möchte gern meine Milch haben.“

„Schön, mein Sohn...“

„Bitte, Doktor! Tun Sie mir den Gefallen und spielen Sie hier nicht Kinderbonne! Ich habe lange genug gewartet und möchte Sie nur dringend bitten, endlich Ihr Versprechen eingulösen und mich zum Gesang zu begleiten. Kommen Sie!“

Frau von Muntshof ist rasch zu ihm getreten. Mit einem beschuldigenden Blick ihrer dunslen Augen nimmt sie seinen Arm und zieht ihn mit sich fort.

„Wenn die unzuhörige Person, die Wanda kommt, dann fannst Du ihr mal gehörig den Standpunkt klar machen, Eva! Diese Bonnen von heut auf sind doch einsch schrecklich, auf keine kann man sich verlassen,“ sagt sie, schon im Gehen drohend, noch rasch zu Fräulein Doktor.

Doktor Robert Lambertus öffnet die Glassitur weit und tritt dann mit tiefer Verneigung zur Seite. Frau Theresa lächelt ihm förmlich zu und rauscht voran. Eva aber sieht um des Doktors Lippen ein kleines, ironisches Lächeln spielen.

Sie hört, wie drinnen der Deckel des Flügels klappert, hört das Rascheln der Roseblätter und endlich eine wunderschöne Frauenstimme. Unwillkürlich schaut sie einen Augenblick durch die offen gelassene Tür und sieht, wie ihre Cousine dicht neben dem Doktor lehnt. Sie hatte das herrliche Bild: „Ich hatte ein schönes Vaterland,“ gewählt. Es liegt für ihre Stimme prachtvoll, sie muß ja den Höre mächtig ans Herz greifen, denn sie legt in die Worte des Refrains, „Es war ein Traum“ den innigsten Ausdruck, dessen sie fähig ist, und lädt dabei ihre unglaublich langsam und melodisch ausklingen.

Eva sieht die schöne Frau am Flügel sich dem Manne zuwenden, sieht ihr lotetes Spiel... und ihre erstaunten Lippen flüstern leise nach: „Es war ein Traum!“

Sie hatte vorhin einen Augenblick lang vergessen, daß sie nicht wie andere Frauen fühlen darf, hat dem Mannen und Flüstern in ihrer Brust nachgegeben und hat sich jung, jung, jung gefühlt, doch es durfte nicht sein. Es war ein Traum! Vor ihrem geistigen Auge taucht eine weiß getünchte Belle auf, sie steht, über den einfachen Holztisch gebückt, einen Mann eifrig streidet, er ist im Sträßlingskleid.

174,20

Das Gewissensbisse des Geschäftsmannes am Süden soll uns Freiheit über die Maßnahmen zur Bekämpfung der gegenwärtigen großen Schwierigkeiten in der Verfolgung der Stadt mit Fleisch beriet, sandte an den Handelsminister eine Petition ab, wonin dieser erfuhr, daß im Interesse der Wiener Bevölkerung den sofortigen Ertrag des einzigen Kaffeeverbotes für Schachtwieck und Fleisch zu bemühen. — Wenn diesem Verlangen stattgegeben wird, dürfte in Deutschland eine weitere Erweiterung der Fleischzölle zu erwarten sein.

Spanien.

Ein Monat vor gottesherrnden Jägerkompanien und drei Flugmaschinen fand am 9. August im Süden der Provinz Roncesvaux Platz. Die bew. d. in St. Nicolas du Port bei Ronces garnisonierten Jägerbataillone angehörende Jägerkompanie war unter Kommando ihres Chefs, des Hauptmanns Gauvin, in einer Höhe von etwa 40 Kilometern über die Pyrenäen und durch sehr waldreichen und insofgegen sehr steilen und schwierigen Gelände nach Colombe-les-Belles im Süden von Toul gesichtet worden. Nachdem man hier einige die Gegend beherrschende Höhen durch kleinere Abteilungen besetzt hatte, ging man auf die Melbung des vorgeschobenen Patrouillen, daß der Feind im Süden von Toul vorgezogenen habe, bis zu der eine weitere Höhe von etwa 25 Kilometern bedeckenden Ortschaft Rigny la Galle im Maastal vor und verlor hier in weit aufeinandergezogenen Abteilungen sämtliche drei Flugmaschinen — und zwar zuerst Blanlanc; dann Kubrat, zuletzt Gaggenau — auf erfolgversprechenden Entfernung unter wirkungsvollster Gewehrfire zu nehmen. Die Aeroplane wurden hierdurch gesunken, ihren Flug aufzugeben und sich nach dem ihnen sehr ungünstigen Gelände des waldbestandenen Grandmont im Südwesten von Toul zurückzuziehen. Von den anwesenden Berichterstatttern wurde festgestellt, daß im Ernstfalle keine der Flugmaschinen ihrem Schicksal entgangen sein würde; sie hätten nämlich viel zu geringe Flughöhen. Von militärischer Seite wird in Frankreich diesem Monat ein besonders großes Vermerk entgegengebracht.

Das Anwachsen der Zahl der Analphabeten, die bei der Ausbildung festgestellt wird, erregt große Besorgnis. Sie betrug vor einigen Jahren nur 11000, nach der letzten Statistik ist sie jedoch auf 14225 gestiegen und macht zolle 2 Prozent des Jahrgangs aus. Vergleichbar erweist sich also die Schulflucht und die stetige Vermehrung des Unterrichtsbudgets um 26 Millionen Franken von 1906 bis 1910, außer 10 Millionen, die für Schulbauten bewilligt worden sind. Es zeigt sich, daß die Maßnahmen zur Durchführung der Schulpflicht deshalb nicht wirksam sind, weil keine Strafe für Verstöße eintritt. Schließlich wirkt auch die Lehrfreiheit, indem viele Familien zwischen die klerikalen und die öffentlichen Schulen gestellt; ihre Wahl dahin fallen lassen, wo die Kinder am wenigsten herangegenommen werden. Ihr das Fortbildungsschulwesen ist noch so gut wie gar nicht gesorgt. Ein Mittel zur Erhöhung des Schulbesuchs glaubt man in dem nach schweizerischem Vorbild erlassenen Gesetz gefunden zu haben, wonach beim Eintritt die Rektoren einer Prüfung auf allgemeine Schulbildung unterworfen werden; bestehen sie nicht, so kommen sie in eine Vorbereitungsklasse. Man hofft, dadurch den Ehrengrad der Rektoren selbst wie der verantwortlichen Behörden anzusuchen. Damit Einheitlichkeit herstellt, sollen die Minister des Kriegs und des Unterrichts gemeinsame Vorschriften für die Prüfung ausarbeiten. Die Analphabeten erhalten während ihrer Dienstzeit Unterricht, was allerdings in der zweijährigen Ausbildung zu schweren Unzuträglichkeiten mit den militärischen Aufgaben führen kann.

Spanien.

Die meisten Bischöfe ordnen öffentliche Gebete in den Kirchen an, damit der Allmächtige den Verfolg-

Fräulein Doktor.

Stoman von C. B. Kronenfeld.

"Vater, mein Vater," flüsterte sie in herzerreißendem Ton. Ein Augenblick lange droht sie die Fassung zu verlieren, doch dann erinnert sie sich, legt sich neben dem Knaben, schlingt den Arm um das schwächtige Körperchen und zieht ihm mit der freien Hand Milch in die Tasse. Dann reicht sie ihm das Gebäck und sieht zu, wie es die mageren Händchen zum Mund führen. Es ziegt ihr heim in die Augen, sie kann nicht verhindern, daß zwei große Tränen ihr über die Wangen rollen. Sie zieht rasch das Taschentuch hervor, doch Ottilchen hat die glänzenden Tropfen bereits geschenkt.

"O, Tante Eva! Nicht weinen, bitte, bitte! Ich habe Dich ja so lieb!" Die dünnen Arme legen sich fest um Omas Hals, mit seinen schwachen Kräften preßt der Kleine den hübschen Mädchenkopf an seine flache Brust, die Händchen streicheln die sammelmutterhaften Wangen. "Nicht weinen, Tante Eva, nicht weinen," flüstert das süße Kindermädchen immer wieder, während Tränen am Flügel eine herzliche Stimme singt. Die schöne Frau neigt sich und lacht... es war ein Traum.

Mit hochrotem Gesicht und angstvollem Ausdruck in demselben, eilt ein in rosa Kittel gekleidetes Mädchen auf dessen krausem Haar sich das gleiche, weiße Häubchen verschont hat, auf die Veranda zu.

"Ich Gott, ach Gott! Über Ottilchen, worum bist Du bloß nicht Ihnen geblieben? Ich lachte Dich überall und habe eine Angst ausgestanden, eine Angst..." Das Mädchen wischt sich mit dem Rücken der Hand die Schweißtropfen von der Stirn, "ach, Fräulein Doktor, seien Sie nur nicht böse."

"Ich hatte keine Ahnung, daß der Wilhelm, was mein Bräutigam ist, hierherkommen wird, und plötzlich steht er da am Türraum und ruft. Ich war böse mit ihm, daß er das getan hat, aber er meint, er hätte nicht mehr aushalten können zuheim, und nun hat er hier eine Stellung in einer Schlosserei gefunden." Ein wenig zaghaft kommt das alles heraus. Das Mädchen schaut üngstlich in Evas Gesicht.

"Wenn das so ist, da werden Sie wohl auch bald heraus-

kommen, bis die Wunde geheilte, eine Weile ruhen. Wülfing, wie der Herr Doktor genannt von Bischof ein neuer Schön- und Kaufmann ist gegen die Regierung entsessen. Wie Kapellmeister fordern zum Aufstand gegen die Bismarck-Macht auf. Ein Pastor in Cuernos predigte, man müsse eher kein Gott als kein Staate gehorchen.

Der Korrespondent des "Daily Telegraph" in San Sebastian hat in den letzten Tagen mehrfach Gelegenheit gehabt, mit hervorragenden Kartätsche über die Lage zu sprechen. Sie fassen die Ansicht folgendermaßen zusammen: „Wir sind vorsichtig organisiert und unsere Parteidräger harren nur des Winkes, um loszuschlagen, wie werden aber niemals gegen die herrschende Dynastie vorgehen, solange der König sich noch bemüht ist, daß er den Titel „Katholischer Monarch“ trägt. Gest wenn die Revolution ausbricht, werden wir einschreiten. Wir sind gerüstet, ja wir sind schlagfertig. Wie eine Woche vergibt, können wir 10000 Mann unter Waffen haben. Aber wie bilden sie sich das Unheil und Fleiß, daß jedes Bürgerkrieg im Gefolge hat und werden daher niemals versuchen, den Frieden Spaniens zu stören. Die Dynastie kommt für uns erst in zweiter Linie. An erster Stelle wollen wir Spanien die Religionsfreiheit sichern. Von Salme wird keine Gewaltsherrschaft unternommen, um auf den spanischen Thron zu gelangen, aber es wird mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Rechte der katholischen Kirche in Spanien verteidigen.“

Japan.

Durch Überschwemmungen wurden in letzter Zeit außergewöhnlich große Verwüstungen angerichtet. ganze Dörfer und Dörfer wurden weggerissen und viele Menschenleben vernichtet. In einem Stadtteil von Tokio wurden allein 8000 Häuser unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahnverbindungen in den überschwemmten Gegenden wurden unterbrochen. In vielen Dörfern sind die Bewohner von Hungersnot bedroht. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Yen.

Küste.

In einem Kundschreiben vom 26. v. Mts. hat die Hohe Pforte nach Berlin mitgeteilt, daß es zum Reisen im Innern der Mark nicht mehr der Inlandspreis, den sogenannten Dekret, bebar.

Aus aller Welt.

Berlin: Der verhaftete Mädchenschuldirektor Voit läßt durch seinen Rechtsanwalt erklären, es sei unzulänglich, daß bisher auch nur ein einziger Fall mittlicher Verfehlung nachgewiesen sei. Es handle sich auch nur um eine

kleine Sache ohne Bedeutung, daß die Befehlsheide Wehrschädigung über Wehrschädigung verübt werden sollte. Der überige Untersatz war ein oder zwei Fälle von klug geschickten Mädchen im Freizeit und auch da bestreitet er jede Schuld. — Hamburg: Der Dampfer „Sparta“ der Hamburg-Amerika-Linie kollidierte im Sonntagnachmittag mit dem holländischen Dampfer „Hollands“, welcher zur unbekannten Schaden erlit. Beide Schiffe waren in Sicherheit gebracht werden. Der Dampfer „Sparta“ konnte trotz starker Beschädigungen mit eigenem Tross in den Hafen von Bremerhaven einlaufen. In den Räumen 3 und 4 waren die Pumpen angestrengt läufig. — Halle a. S.: Wie die „Saxonia-Zeitung“ berichtet, hat sich der Kreisausschüßchef Friederich in Bitterfeld in seiner Eigenschaft als Abendant der Kronenfeste Unterhöhlungen in beträchtlicher Höhe auszuholen gewollt; man spricht von 20000 Mark. Die Königlich-Sachsenpolizei ist mit der Bestellung des Tatbestandes beschäftigt. — Gelsenkirchen: Auf einer Weise bei der Quellschlucht fiel ein 14jähriger Junge von einem Heuwagen herunter in eine Senke. Die schwere Brüder brang den Jungen in den Haushalt. Der Tod trat sofort ein. — Brüssel: Im Herodotus-Theater verunfallte der britische Künstler Redna, weil sein Apparat versagt. Redna wurde schwer verletzt. — Danzig: Bei dem vorgezogenen Wettkampf erreichte der Amerikaner Drezel eine Höhe von 6750 Fuß und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. — Tiflis: Die Touristen von der Nord-Münzberg und Schmalzdruck-Berlin haben mit zwei Bildern die Kaschellippe erklungen. Auf- und Abstieg erforderten zusammen sechzehn Stunden. — Heilbronn: Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz bei Ochsenburg in ein Kirchhaus, worunter eine Anzahl Personen Schutz gesucht hatte. Der Blitz töte einen 31-jährigen Mann und einen 14-jährigen Knaben. Außerdem wurden die Mutter und der Bruder des verunglückten Knaben schwere Verwundungen.

Sport.

Die herbstlichen Veranstaltungen des Dresdener Kennenzeichnungsrennen am Sonntag, den 21. August nachmittags 2½ Uhr ihrem Anfang. Nach einer langen Pause von 10 Wochen werden die Freunde und Anhänger des alten Goldklippers sich dort wieder ein Kennenlernen geben, und der gebotene Sport wird ein ganz vorzüglicher sein, da für die 6 zum Auszug kommenden Rennen 109 Neuerungen abgegeben werden, jedoch in jedem Rennen stattliche Gelber am Start zu erwarten sind.

An die verehrlichen

Salem Aleikum-Raucher!

Infolge der den Bedarf in brauchbaren Tabaken nicht deckenden türkischen Rohtabakanten der letzten Jahrgänge sehen wir uns vor die Frage gestellt, entweder die Qualität zu verbessern, oder den Detailpreis der Salem Aleikum-Cigarette Nr. 3 um einen halben Pfennig zu erhöhen. Da der große Konsum nur auf der guten Qualität dieser jeder bestechenden Ausstattung beruht, könnten wir uns in Abwesenheit des wachsenden Verständnisses, welches das p. Publicum Qualitätszigaretten entgegenbringt, nur für das letztere entscheiden und wir glauben, damit im Interesse aller Qualitätsraucher zu handeln.



Salem Aleikum wird in der alten feinen Qualität weitergeführt unter

Nr. 4 5 6 8 10

zu 4 5 6 8 10 Pf. d. St.

Orient-Tabak- u. Cigarettenfabrik "Yenidze" Abh. Hugo Eisner Dresden

ten und wir müssen uns nach einer andern Wärterin für Ottilchen umschauen," erwiderte diese ruhig.

"Ich nein, Fräulein Doktor, nein! Heute tun wir noch lange nicht... das hat gute Weile, wir müssen uns erst noch tüchtig was sparen."

"Aber mit der Zuverlässigkeit wird's wohl aus sein bei Ihnen; wenn Ihr Bräutigam kommt, lassen Sie den Knaben allein..."

"Nein, Du lieber Gott, nein! Das soll gewiß nicht wieder vorkommen," füllt Wanda dem Fräulein Doktor ins Wort.

"Wenn Sie es erlauben, manchmal des Sonntags..."

"Der Sonntag nachmittag gehört Ihnen, das wissen Sie ja," erwidert Eva dem Wädchen als diese auffordert, "da bin ich bei Otto, aber in der Zwischenzeit muß ich streng darauf bestehen, daß Sie das Kind auch nicht einen Augenblick verlassen, wollen Sie das verprechen?"

"Ob ich will! Ich, Fräulein Doktor, wie gern! Ich habe ja selbst so 'ne Angst ausgestanden... ich mußte immer denken, wenn dem Ottilchen was passiert ist, ich wäre ja zeitlebens nicht wieder froh geworden."

"Nun, die Angst war nur Ihre gerechte Strafe! Jetzt Ihnen Sie, daß hier abgedämmt wird, und dann führen Sie den kleinen noch etwas spazieren."

Eva läßt das Kind auf Mund, Stirn und Wangen. Ihre Bärlichkeit hat fast etwas Leidenschaftliches, als ob der Knabe das fühlt, hält er sie fest und drückt sein Mundchen auf ihre Hände.

"Tante Eva, Dich habe ich am aller-, allerliebsten!"

"Nein, Ottilchen! Ich komme die Mama!"

"Ich ja! Gott kommt die Mama," spricht er ängstigend nach. Dann ein leichter Kuß, ein Kuß mit dem Mundchen und auch Eva tritt es fort aus dem Raumkreis dieser wunderbaren Stimme. Sie geht hinüber nach der Klinik. Sie kann den Gesang nicht hören, ihr Inneres ist seltsam erregt. Sie muß sich zusammen, muß sich an den Bettlen der Bettenden Trost und innere Zufriedenheit holen. Um diese Zeit betrifft sie selten die Krankenfälle, erst gegen Abend macht sie sonst ihre Runde wieder.

Die kleinen Köpchen wenden sich denn auch erstaunt ihr zu und betrachten entzückt die schöne, liebre Gestalt in dem

cremefarbenen Gewand. Diese kleinen Händchen strecken sich ihr verlangend entgegen.

"Wie schön Du bist," flüstert einschwaches Stimmchen. "Sehen die Engel auch so aus? Ich möchte so gern auch einer werden..." Das Stimmchen erstickt in undeutlichem Flüstern.

"Bald, Kleinkind! Bald wird Du ein Engel," tröstet Fräulein Doktor das kleine Mädchen, dessen Schluß schon lange nach dem Himmel geht. Ein armes, frisches Waisenkind, es hat die Freuden dieser Erde nie kennen gelernt.

Eva geht langsam weiter, von Bettchen zu Bettchen. O, wie ihr das Herz aufgeht, bei dem Heulauder mit den Kindern. Als sie fertig ist mit der langen Reihe, betrifft sie durch eine schmale Seitentür Kurts Gemach. Er liegt regungslos auf den Kissen. Sie beugt sich über ihn und betastet prüfend das wachhabende Gesichtchen. Dann nickt sie bestreift und wechselt mit der hingutretenden Schwester einige Worte. Sie hat diese Pflegerin besonders gern. Dieselbe ist noch so jung und doch so tüchtig. Es ist eine Kapitänsstochter, deren Vater auf fernen Meeren den Seemannsstadl fand. Ihr Wälzlein wird von der ältesten Schwester gehobt und gepflegt, während diese Jüngste dem Wunsche ihres unberührten Bruders folgte und Krankenpflegerin wurde. Ihr frisches unbedarftes Gesicht, ihr heiterer Sinn, vereint mit einem anmutigen Neuen, lassen sie so recht geeignet erscheinen, die Heiligen der armen Kleinen zu gewinnen. Doch nicht nur Kinderherzen liegen ihr zu... nein, Schwester Gabriele hat auch die Herzen der Großen gewonnen. Jetzt sieht sie Eva fröhlig an.

"O, Fräulein Doktor! Es geht alles sehr gut," antwortet sie auf ihre Frage.

"Sie, liebe Gabriele!" Eva streckt der Pflegerin die Hand hin. "Gehen Sie eine halbe Stunde in den Park, es ist so schön draußen, ich werde so lange hierbleiben," sagte sie lächelnd. Sie zieht das junge Mädchen an sich und drückt einen Kuß auf die, von glatt geschleistem Blondhaar eingearbeitete Schnecke im Stirn.

"Fräulein Doktor sind zu gut, das kann ich gar nicht annehmen."

"Geben Sie mir, Kind!" Eva öffnet leise die Tür und schließt Gabriele hinaus. Dann nimmt sie den Platz am Fenster ein und sitzt trüumerisch in die grünen Winkel der hohen Parkräume. Stille, trüge Stille allüberall.

Der Untergang des Reichs.

Das Staatsseminar, aus dem vormaligen Hörsaal der Rechtswissenschaften, hieß bis dahin das Reichsgericht, heutig das Römerhof, als „Ministerium aus dem Leben eines 26-jährigen“ soeben zu Richard Bismarck und Bismarck zu Hause u. G. verhaftet hat, enthielt auch eine Reihe neuer Höhepunkte. Wohl kaum aus Mitleid des „großen Reichs“, mit dem die Verfassung in Schlesien als Stad zu einem geprägt, mit dem sie zusammen den Konfirmationsunterricht besucht, mit dem sie in Friedensschule Schwerungen ausgetragen. Sie wurde im August 1915 auf dem gesuchten des Bismarckschen Hofes, in die das Gut Schleidenau geteilt war, geboren. Wenige Monate vorher hatte auf dem „Länderen Hofe“ Otto das Licht der Welt erblickt. Mit dem Reiter zusammen hat sie nun alle Freuden und Seiden der Kaiserzeit ausgestanden. „Alle Kinderzettel, Rosinen, Zuckerkuchen, ließ er mir freimachen durch Erziehung mit. Die Macht, die er später der Welt gegenüber ausübte, erkannte sich damals wundervoll auf mich — die allerdinge gern und willig seinen Wünschen folgte. Meine Mutter wurde in Anerkennung unserer Leistungen zu dem Ausdruck veranlaßt: „Was du nicht allein an Tugenden weist, das lernt du von Otto.“

„Wer hätte wohl damals in dem wilden Jungen den Zentraler der Weltgeschichte später Jahre gesehen!“ Als Hedwig ein Dreißigjähriges später dem Fürsten diese Neuerung ihrer Mutter wiederausführte, lachte er zwar herlich, wollte aber die Tatsache nicht zugeben und meinte, es sei ein viel zu gefährliche Kunde gewesen, als daß so etwas von ihm hätte gesagt werden können. Unstetisch sei Bernhard, sein älterer Bruder, der Vorführer gewesen. Das mußte aber die Kusine bestreiten, denn Bernhard, um fünf Jahre älter als sie beide, war damals doch schon zu erwachsen, um die Sechsjährige als Spielgenossin zu wählen. Otto und Hedwig waren also das ungetrennliche Paar, das zusammen alle Vollheiten des Jugendparadieses durchlebte. Sie sahen bei den Ballen zusammenkommen in dem großen Saale des Elternhauses am Rahmenbach; sie kannten zusammen die alte Steinstraße, deren Blätter schon damals los waren, herab in den Garten, kletterten unter und tobten um den kleinen Teich. In der Herkulesstatue in dem struppigen Schönberg, nahe bei der Almendrale, die den Garten durchzieht, machte Otto seine ersten Schießversuche und feuerte seine Schrotflöten in den breiten Rücken des antiken Heros. „Meine Wollust war“, so erzählte Gedulde von Bismarck, „meiner Willkür entsprechend, gewöhnlich ziemlich belanglos; Otto trug, der Gott gemäß, einen Knabenanzug, bestehend aus blauer Jacke mit daran festgeknöpften Hoschen. Das ganze Kleidungsstück „hatte“ genannt, war auf dem Rücken von oben bis unten mit blanken, gelben Knöpfen geschlossen. Das mochte es öfter einem neugierigen Dembzysel möglich, am Schuh herauszusehen. Als dem Fürsten zur Feier seines 70. Geburtstages unser ehemaliges väterliches Gut von der Nation zum Geschenk gemacht wurde, hat er beim ersten Betreten gesagt: „Hier in diesem Saal habe ich oft mit Hedwig „Tod und Leben“ gespielt, und das war harmloser, als wenn ich in späteren Zeiten um Leben und Tod kämpfe.“

Otto und Hedwig besuchten zusammen in Berlin den Konfirmationsunterricht, den Schleiermacher erteilte. Der Unterricht fand in dem Gebäude statt, wo jetzt das Hauptministerium ist. Die Knaben wurden entlassen, fügten sich wie kamen; so begegneten wir uns oft auf dem Wege, wenn ich mit meinen Geschäftinnen hinging. Da wurde ich häufig, nach Ottos freundlichem Gruss, mit meinem häpplichen, ungelenken Bruder gereckt. Otto war damals sehr lang gewachsen, schlank, und noch nicht die Hünenengestalt seiner späteren Jahre abnahm. Wenn seine Eltern nicht in Berlin waren, besuchte er uns öfter des Sonntags abends und war ein heiterer, munterer Kamerad, der immer Neues, Spasshaftes zu erzählen wußte. Wenig angenehm allerdings war mir unter seinen Scherzen folgendes: er sagte, sein Französisch absichtlich verbergen: „je veux frapper les visages,“ und stellte sich mit gräßlichem Gesichtsziehen vor mich hin.“

Die Lebenswege des großen Staatsmannes und die seiner Kusine gingen dann lange Zeit weit auseinander; ihn führten sie empor zu den Höhen der großen Politik, der gewaltigen Kämpfe, des endlichen Siegs und Sieges; sie glänzte sich unterdessen ein beschiedenes Lebensglück zurück als treue Erzieherin, als tapferste Helferin, die dann 1870 in den Kriegsschlachten auf dem Tempelhofer Feld als „Küchentanten“ für das leibliche Wohl der Verbündeten sorgte. Der Reichskanzler begegnete seiner Verwandten, von der er stets gesagt: „Vor Kusine Hedwig nehme ich den Hut ab!“, immer freundlich und glücklich und hielt die Kinderfreundschaft aufrecht; doch traf das einsame Gedulde mit dem vielbeschäftigte Denker der deutschen Politik natürlich nur selten zusammen. Einmal war sie zu einer größeren Soirée eingeladen. „Bismarck“, so berichtet sie, „machte auch seinen jüngeren Gästen gegenüber einen sehr liebenswürdigen Wirt; so sah ich, wie er einige Deutungen eine ganze Zeitlang damit unterhielt, daß er die Begegnung einer Kuckucksuhr, die sie betrachteten, mehrere Male umdrehte und den Vogel zwang, immer wieder herauszufliegen.“ 1896 lud sie der Fürst zu sich nach Friedensruh. „Er trat mir freundlich entgegen, lächelte mich auf die Stirn, und ich muß sagen, als er so vor mir stand, hatte ich, obgleich er sich auf einen Stuhl stützte, den Eindruck vollkommenster Kraft. In dem klaren blauen Auge lag eine Welt, die von großer Vergangenheit sprach und still und klar, aber unendlich schmerzlich, die Gegenwart erfasste.“ Schöne Tage verbrachte sie hier bei dem „großen

Mutter“, in dessen Oberzettel sie besonders sein Glück und sein Herz Gefüllt bekam. „„Was hat diesem Mann mit der kalten Nachtragung, mit der kalten Selbstbehauptung des überwältigenden eisernen Willens Feindes? ein wohlaufes drittelches Glück gebracht; was einmal geschehen hat, wie sich diese gewaltige Hand zum Abschub halte, wird das nicht bekratzen. Nach wenigen Tagen kam die Tiefe eines warmen Herzens, das sich nicht nur im neuen Hause zeigte, sondern vor allem in der begleiteten Liebe, mit der er an seinem großen Kaiser King, in dem er immer den Herrn, aber den bestgelehrten Herrn verehrte. Diese Liebe ließ den starken Mann, so erzählte mir die Kusine einst, niederknien an dem Lager seines von frevelnder Hand verwundeten Kaisers, und diese Liebe klang noch aus jedem Wort in seiner Unterhaltung, mit dem er die Vergangenheit berührte.“ Endlich kam der Abschied. „Als ich dem Fürsten die Hand reichte, war es unwillkürlich, daß wir uns einige Augenblicke schweigend gegenüberstanden, wußten wir doch beide, daß es wohl ein Abschied fürs Leben sein werde... Wieder lächelte er mich auf die Stirn, deutete mir die Hand und sagte: „Lebe wohl!“ Welche Künste waren durch dies Herz gezogen, bis der Mann so still vor mir stand. Nur seinen Augen sprach etwas von dem Schmerz, denn er in seinen Memoiren Worte verlor. Verlassen und einsam fühlte sich dieser große Schöpfer des Deutschen Reichs, als sein langes, arbeitsreiches Leben, sein zahloses Schaffen in diesem stillen Hafen auslängt.“

Vermischtes.

Ueben „Sozialdemokratische Führer auf dem Fleischenkopf“ schreibt „Das Reich“: „Im sozialdemokratischen „Volksblatt“ Bochum vom 21. Juli 1910 finden wir folgendes Ankerat:

Achtung! Achtung!

Parteipfosten.

Habe eine Partei Pfosten mit den Bildnissen der bekanntesten Führer billig abzugeben. Preis 1,50 Mr., Versand gegen Nachnahme. 25 Pfg. extra.

August Kühnemann, Weisenbachstrasse,

Wellinghausen-Süd, Bochumer Straße 164.
Vor allem müssen die Genossen alle nach einer Parteidaten; sie dürfen auch nur sozialdemokratisch handeln, singen, turnen, wandern, Rad fahren, und jetzt haben sie sogar die Gelegenheit, aus einem parteigünstig gezeichneten Weisenkopf zu rauschen. Ja, meint der „Fleischnappe“ launig, der Tabak wird schweden, vorausgesetzt, daß der Parteipfostenkopf mit echt sozialdemokratisch gewachsenem und verarbeitetem Tabak gefüllt ist. — Die Sache hat aber auch eine ernste Seite. Wohl von keiner Seite wird mehr über Personalpolitik gekämpft, wie von den Genossen. Hier ist wieder ein Beweis, daß diese „Braver“ auch auf diesem Gebiete zu den herblichen Menschen gehören.

Ein englisches Dörfle auf deutschem Wesen. Eine begeisterte Verehrerin Deutschlands ist eine Engländerin Miss Wylie, die in einem soeben erschienenen Buche „Mein deutsches Jahr“ ihre Erfahrungen und Beobachtungen während eines längeren Aufenthaltes in Deutschland schildert. Ihr Erstaunen und ihr deutsches Wesen äußert sich so unbedingt, daß sogar ihr eigenes Volk dahinter zurückstecken muß. Ein Fehler, den sie in den deutschen Verhältnissen findet, ist der, daß der Deutsche nicht nur gut, sondern „zu gut“ regiert wird. Daraus entsteht eine gewisse Unselbstständigkeit und ein etwas trügerisches Sicherlassen auf den höheren Willen. Das meist man schon in den Geschäften, wo nicht ein Kaufmann durch Neuheiten den anderen zu übertrumpfen sucht, sondern alle ungefähr dasselbe führen. Auch der Staat hat mit seinen Reformen keine Eile und ist den Wünschen des Publikums gegenüber ebenso indolent, wie der Kaufmann den Vorlieben seiner Kunden gegenüber. Obwohl Miss Wylie, hauptsächlich in Karlsruhe sich aufgehalten hat, glaubt sie doch ein typisches Bild des deutschen Bürgers zeichnen zu können. Nach ihr haben die Deutschen der mittleren Klassen überhaupt keine Fehler. Sie sind hübsch, bescheiden, gutmütig und außerordentlich musikalisch. „Es versteht“, so erzählt sie ihren Landsleuten, „für einen Mann gegen den guten Ton, abends ohne seine Frau auszugehen; die ganze Strenge und Ernsthaftigkeit eines englischen Klubs würde bei den Deutschen liebenswürdiges, geprächtiges Temperament in jeder Beziehung entfalten... Alle deutschen Mädchen werden in dem Gedanken ausserzogen, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach einmal heiraten werden und daß es auf jeden Fall ganz ihr Fehler sein wird, wenn sie es nicht tun. Der durchschnittliche Deutsche ist durchaus Familienvorsichtig.“ Die deutsche Frau wird zwar für etwas „schlampig“ erklärt, erhält aber sonst ein glänzendes Zeugnis. „Die Offiziersfrauen, deren Männer zu den höchsten Gesellschaftsstellen gehören und Höfamter haben, können selbst, näheren und weiteren Ihren und tun nichts, um ihren Namen und ihre Stellung gebührend zu repräsentieren. Überall ist die Frau eine unbekümmerte Haushälterin, und doch — sie hat wirklich ihren Vorn! Sie ist die Helferin und Geschäftsfrau ihres Gatten, und das ist alles Glück, das sie vom Leben verlangt.“ Gilt die in allen Kreisen herrschende Russeilie bringt die Engländerin ein Beispiel von einem Studentenausflug bei, daß sie sehr charakteristisch findet. „Als der Kommerz vorbei war und Kasse gereicht wurde, legten sich drei Studenten hin und spielten ein Trio von Beethoven für Violin, Cello und Klavier. Alle drei spielten glänzend, und die anderen hörten mit kritischem Interesse zu.“ Anweisung die Darlegungen als guter und interessant erachtet werden, überlassen wir den Lesern und Leserinnen.

GR. Japanische Sammelwurst. Von dem Sammelstier des Japaner, der meist eine sehr ergreifende

Stellung einklagt, weiß die neue allerlei Nutznießer zu berichten. So berichtete im Jahre 1908 in Tokio die Mode, Kästchen zu sammeln. Nach den letzten Kriegen entstand eine wahre Jagd, einzelne Sammler wurden mit 4000 Mark und mehr bezahlt, eine Art Sammlerbohrer entstand, wo Kästchen und Kästchen wechselten und Vermögen verloren wurden. Eines schönen Tages war die Mode zu Ende; nun sammelte man Ochsenhorn, und eines Meilen später mit glühendem Eisen Streichholzschachteln, die wegen der aufgelösten Bilder, gesucht wurden. Ein reicher Japaner ließ in Europa durch seine Agenten — geschrobbene Zedassäume sammeln. Eine Zeitlang versuchte die Manie, Robische und Kräten zu Kollektionen zu vereinen, die oft riesigeren Vermögen verschlangen.

GR. Der „Autoschrank“. Wie die Gesetze von Altertum her das Bordteil ihrer Fahrzeuge mit einem prächtig verglasten, oft kunstvoll geschnittenen Schiffsdeckel schmückten, so vergibt auch der moderne Automobil die Spitze seines Wagens. Die Königin Margherita, hat das Beispiel gegeben, als sie ihr Auto mit einem prächtig gearbeiteten Kronzeug vorwärts zu streben scheint. Die Mode hat sich dieser Anregung schnell bemächtigt. Am Bordteil der prächtigen Luxusautomobile der reichen Pariser sieht man jetzt allerlei Gestalten und Figuren, die als Schmuck dienen, oder symbolisch gedeutet werden mögen. Sie sind das Zeichen der Macht, gewissermaßen ihr Wappen. Hier ist es ein prächtiger Adler, dort eine Taube, dort die Gestalt eines Diskuswurfs. Aber auch der Humor kommt bei dieser Ausbildung des Autos zu seinem Rechte. Vor der Großen Oper in Paris sah man in diesen Wagen inmitten des Armes von Autos einen Wagen, der am Bordteil die lustige Gestalt eines Schuhmannes zeigte, der seinen Stock drohend erhoben hält. Der kleine, bunte Wächter der Ordnung an der Spitze des Motors hatte beim Publikum einen ehrenhaften Heiterkeitsberuf, und er nahm sich vorwiegend aus gegen seinen lebendigen, großen Kollegen, der mit finstrem Blick unmittelbar vor dem Auto auf der Straße seines Antlers wachte und den kleinen Bronzefiguren bisweilen mit einem missbilligenden Blick streute.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Was soll unsere Tochter werden und wie kann sie sich ihrem Lebensunterhalt felsig verdienen? Ein Bewerber für Eltern die ihr Kinder unterbringen, für einen geeigneten Beruf richtig vorbereitet wollen. Herausgegeben von Schulrat Dr. Wilhelm Detau und Ruth Detau. Preis 80 Pfg., gebunden Nr. 1.20. Verlagsanstalt Emil Uhl, Wiesbaden 85. Der Herausgeber richtet in der Einleitung eine eindringliche Aufforderung an die Eltern und Erzieher auch an die tiefere Ausbildung einer besonderen Fähigkeit der Tochter zu erwerben, um den Kindern zu dienen, denn das Lebensschifflein wird oft anders geleitet als man ursprünglich gedacht hat. Wünsche und Ratschläge für dieses Kind enthält dieses Buchlein, das alle den Frauen offen stehenden Berufe, von den häuslichen bis zu denen, die eine akademische Ausbildung erfordern, eine eingehenden Besprechung unterliegt.

MAGGI WURFEL 5

Nestle's
Kindermehl.

Schlafstelle frei Bachstr. 23, I.

Fol. Schlaf. f. Bettw. 85, 8.

Schlafstelle m. Mittags-

stisch frei Niederländerstr. 6.

Schöne Schlafstelle frei

Wilhelmstr. 6, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu ver-

mieten 15. August oder später.

Friedrich-Auguststr. 3, 1.

Ein Baarpünktchen zahlende

ältere Dame suchen einfach

möblierte größere Stube

mit Kosten und dazu leere

Kammer zu mieten. Offerten

unter K 12 in die Expedition

d. Bl. erbeten.

Berlegungshalter ist eine

Wohnung,

2 St. Kam. u. Küche 1. Sept.

zu vermieten

Großstr. 26, v. z.

Bessere Schlafstelle

mit Mittagsstisch frei
Wilhelmstr. 10, Baden.

Freundliche Wohnung,
St. 2, 3, 4. und 5. Gebühre ist
veränderungsfrei billig zu ver-

mieten Werderstr. 20 b.

Wohnung

mit reizlichem Zubehör ist den
1. Ost. oder später zu beziehen

Zeithain 44 b.

Gelder

pr. mof. u. spät.

vermittelt jederzeit bisjetzt
auf I. und II. Hypothek.

Genau finden Sie schnell

kleine Häuser u. Teilhaber.

Berlangen Sie sofort meine

zahlreichen Referenzen, und

Sie werden sich selbst von

meinen Leistungen hinreichend

überzeugen. — Für Kapita-

litäten lohnt es sich.

Maneksch Dresden, jetzt

Marshallstr. 5.

Nicht erklös. Firma!

2. 19259. 10 Angestellte,

4 Männer. in Tätigkeit.

Eine Papier-Hebel-Schneidemaschine,
Schneidfläche 70 cm, mit einem Hebelzweifler, Fabrikat
Ditz & Ditzing, wegen Ausstellung einer größeren Maschine
sofort preiswert zu verkaufen in der

Buchdruckerei d. Bl.

Achtung! Edison-Theater! Großes Weltstadt-Programm! Schlager auf Schlager!

Edison-Theater

Echo Haupt- und Parkstraße.

Elegantes kleines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.

Am 2. Tage. Sonntag und Montag.

Sophie, hochinteressantes Stadtprogramm.

Wird jedem Besucher angemessen sein.

1. **Tra Diavolo**, gewaltiges historisches Drama aus Frankreich. 250 m. hochdramatische Darstellung, ungewöhnliches Stimmungsmotiv des Gegenwart. 250 m.

2. **Der Kuß des Mirtzen**, erregendes Herzogeninnerung aus Berg und Tal. 3. **Mussolini's Parade**, erregendes Drama, 240 m. 4. **Wäscheljadg in Indochina**, hochinteressante Naturaufnahme, Farbenkinematographie. 5. Ein kleiner Wunderradfahrer, herrlicher Humor für groß und klein. 6. **Michel** ist passionierter Fußballspieler, eine tolle Geschichte zum Lachen.

Zu diesem herrlichen Kunst-Programm bittet um recht gütigen Besuch hochachtungsvoll R. Kressler.

Sonntags von nachmittags 2 Uhr an.

Gasthof Gohls.

Sonntag, den 14. August zum Erntedankfest öffentliche Ballmusik, von 4-8 Uhr Tanzverein, Empfehlung Kaffee und selbstgebackenen Kuchen und Käse. Hierzu ergebenst ein.

R. Kunze.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 14. August Garten-Feinkonzert mit öffentlicher Ballmusik, von 4-8 Uhr Tanzverein, wozu freundlich einladen. A. Dähne.

Gasthof Müncrith.

Sonntag, den 14. August großes Militär-Garten-Konzert und feiner Sommernachtsball von der Kapelle des R. S. S. J.-A.-R. 32. Zeitung: Herr Musikkapellmeister Goldberg. — Auf Fahrt 4.15 Uhr ab Riesa nach hier sonnigster obige Kapelle an Bord eines Salondampfers. Anfang 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pf. Sam.-2. 3 St. 1 Mr. Ergebenst laden ein. J. Goldberg, W. Bährmann. Abends 11 Uhr Extrachiff nach Riesa. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.



Eine Rahmenladung

Tegetthoff-Kohle

Ist eingetroffen.

Ich offeriere diese hochprima Qualität billiger.

Kohlenkontor Hans Ludewig,

Riesa, Elbstraße 1.

Restauration

Brauerei Röderau.

Morgen Sonntag laden zu Kaffee und Kuchen freundlich ein. Bruno Rothe.

Richters Restaurant,

Boberen. —

Morgen Sonntag

großes Vogelschießen.

Dazu laden freundlich ein.

Hermann Richter u. Frau.

Gasthof Heyda.

Morgen Sonntag großer

Rossmühlefestzug.

Dazu laden freundlich ein.

der Besitzer.

Gasthof zur Linde,

Poppitz. —

Morgen Sonntag

Erntefest.

Werden mit guten Speisen und Getränken, Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.

Dazu laden ein.

M. Henwig u. Frau.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 14. August

lädt zum

Erntekonzert mit Ball

von 4 Uhr an freundlich ein.

Hermann Jentsch.

Gasthaus Görlitz

(Station Görlitz).

Ideal gelegenes

Gartenrestaurant.

Bei Eintritt der Dunkelheit

prachtvolles

Alpenglühen

und Beleuchtung

der Alpenlandschaft.

Belustigung für Kinder.

Hochachtungsvoll

Heinrich Weißhorn u. Gran.

Gasthof Nidrik.

Sonntag, den 14. d. M.

lädt unser diesjähriges

guter Montag,

verbunden mit Karussellbe-

lustrung, statt, wozu Freunde

und Gönner freundlich ein-

lädt Mich. Jähnchen.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstraße 81 Riesa.

II. Vol-Mini-Programm vom 13. bis 16. 8.

Achtung! Nur die neuesten und größten Schlager der Saison.

Das Ende eines Königtums, großes historisches Drama aus Frankreich schauspielerisch. 260 m lang.

Die diebische Elster, überaus fesselndes Gesetz. Eine vor Kurzem in Wirklichkeit erfolgte Detektiv-Geschichte. ca. 800 m lang.

Gelehrungen der Nordsee, entzückendes Naturbild. Michel ist ein passionierter Fußballspieler, eine tolle Geschichte zum Lachen.

Zu neuem Leben erwacht, erregendes Drama aus dem Volke. Bästelcamp in Indochina, herrliche Farbe. Naturaufnahmen. Müller hat ein Kind bekommen, Schlager der Komik, zum Tollachen.

Kinderung vorbehalten. Sonntag von nachm. 2 Uhr an.

Zu diesem ersten Sensations-Schlager-Programm lädt um gütigen Zuspruch bittend, höchstlich ein. W. Olsang, Bel.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Hauptstraße.

Die Göttinstraße (Stadt Freiberg.)

13. bis 15. August 1910.

Das Größte und Schönste aller bisher dagewesenen Elites-Schlager-Programme.

Grossfeuer b. Nacht

Die Rettung eines Kindes vom Feuerode, höchst spannendes, schaurig-schönes Naturtheater, das uns die Zerstörungswut des entsetzten Elementes vor Augen führt.

Was der „Kleine Hans“ tat, reizendes Kinderdrama voll pochender Szenen a. d. Familienleben.

Die beiden Gatten, einer eines weißen Weibes im wilden Westen.

Griechische Gedichte, herrlich-farbt. Erinnerungsbücher.

Michel als Fußballspieler. Wirst Du wirklich einmal lachen.

Wie Dr. Schläflich Mußt Du heut ins Kino gehen, ein Amt erhält. Denn dort gibt es neue Sachen, toller Humor!

Ull über Ull! Die Du dann kannst nie mehr sehn.

Im Spreewald, wunderbare Naturaufnahme.

Die Wallfahrt, reizvolles Tonbild. Verkümmre daher niemand, dieses ausgesucht-schöne Programm zu sehen und bittet um gütigen Zuspruch herum. Woogt.

Sonntag nachm. von 2 Uhr an mit vollständigem ganzen Programm.

Hotel Stern.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an

öffentliche

Militär-Ballmusik.

Es lädt hierzu freundlich ein Hermann Otto.

Hotel Höpfner.

Sonntag, den 14. August 1910

feine öffentliche Militär-Ballmusik.

Abwechselnd Streich- und Blasmusik.

Geplaidt von der Pionier-Kapelle. Anfang 4 Uhr.

Tanzkarten sind am Büffet zu haben. —

Ergebnis lädt ein Robert Höpfner.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 14. August

großes Militär-Garten-Konzert, ausgeführt vom Trompetercorps des R. S. I. Ulanen-Regts.

St. 17 (Kaiser Franz Josef von Österreich, König von Ungarn) aus Oschatz unter Leitung des Herrn Willenau.

Anfang 4 Uhr. Programm vorzüglich.

Zum Schluss: Tänzerinnen-Rätsche auf Feldtrompeten.

Nach dem Konzert: feiner Ball.

Hierzu lädt freundlich ein Alfred Jentsch.

Gasthof Goldner Adler, Heyda.

Sonntag, den 14. August

öffentliche Ballmusik.

Es lädt freundlich ein A. Junke und Frau.

Gasthof „Admiral“, Boberen.

Sonntag, den 14. August

Gartenfreikonzert u. große Militär-Ballmusik.

vom 5-8 Uhr Tanzverein.

Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten. —

Hierzu lädt freundlich ein R. Höhne.

Hunde-Wettrennen

In Großenhain, Mittwoch, den 17. Aug. Offen für Hunde aller Rassen. Bedingungen versendet der Festausschuß.

Fahrer-Aufbewahrung auf dem Festplatz. Extrafeste vernehmen hat besondere Anordnung.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Herstellung und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 186.

Sonnenabend, 13. August 1910, abends.

68. Jahrg.

Bermisstes.

88 Amerikanische Autofahrer im Kampf mit böhmischen Bauern. In Dresden fuhren zwei amerikanische Chauffeure, Harry Sulzer und C. M. Miller aus Chicago in Automobilen von Karlsbad kommend, eingestossen, die jenseits der deutsch-österreichischen Grenze mit wütenden böhmischen Bauern einen Kampf mit Messerwaffen zu bestehen hatten, der lebhaft an die manniplaschen Kämpfe im Wilden Westen erinnert. Das Automobil des Amerikaners Sulzer flog auf der Fahrt von Karlsbad nach Dresden unterwegs mit einem Bauernwagen zusammen, dessen Führer und ein im Wagen befindliches Kind aus dem Fahrwerk herausgeschleudert wurden, wobei beide nicht unerhebliche Verletzungen erlitten. Der Wagenlenker zollt einen Brummbach und innere Verletzungen, das Kind eine Gehirnerschütterung. Die Amerikaner brachten noch diesem Unfall sofort ihre Automobile zum Stehen und boten den Bauern ihre Hilfe an. Es kamen aber immer mehr Leute hinzu, die eine drohende Haltung annahmen. Die Amerikaner zogen es daher vor, ihre Autos fortzuführen, aber die Bauern stellten sich vor die Automobile und verhinderten so die Weiterfahrt. Nun zogen die beiden Amerikaner Sulzer und Miller, sowie der amerikanische Chauffeur ihres Revolvers und gaben etwa zehn Schüsse auf die Bauern ab, ohne aber jemand zu treffen. Die Schüsse hatten inzwischen noch mehr Bauern herangelockt, sodass nunmehr gegen 80 Leute auf die Amerikaner ein Bombardement mit Steinen eröffneten. Die Amerikaner suchten nebst ihren Frauen Zuflucht in ihren Autos, aber die Gattin des Chicagos Sulzer wurde von einem schweren Stein direkt am Kopf getroffen, dass sie blutüberströmte zusammenbrach. Auch C. M. Miller wurde nicht unerheblich verletzt. Als nunmehr die Amerikaner abermals von ihren Revolvern Gebrauch machen wollten, unternahmen die wütenden Bauern einen Sturmlauf auf die Autos, erfüllten die Kraftwagen, zerstörten eins der Automobile und beschädigten sich der Infanterie. Sie zeigten große Lust, die Amerikaner zulynchen. Im Augenblick der höchsten Gefahr aber erschien eine Gendarmeriepatrouille, die sofort die Amerikaner von der erregten Menge befreiten. Nach Feststellung des Sachverhaltes wurden die beiden amerikanischen Chauffeure, sowie auch deren Chauffeur verhaftet, nach mehreren Stunden aber gegen eine Rauschung von 1000 Kronen wieder aus der Haft entlassen. Gegen sie wurde Anklage wegen schwerer Körperverletzung erhoben. Die Amerikaner ließen jetzt das stark beschädigte Automobil reparieren und legten dann ihre Reise nach Dresden fort. Von hier aus verständigten sie das amerikanische Konsulat in Prag von dem Überfall, das dann sogleich Beschwerde bei der österreichischen Regierung in Wien führte. An dem Zusammentreffen des Automobils mit dem Bauernwagen wollen die Amerikaner keinelei Schuld tragen und behaupten, überhaupt an dem ganzen Vorfall unschuldig zu sein und sich in Notwehr befunden zu haben.

Vom Feuerwehrmann zum Grafen. In Themas Titel ist vorgelesen Augustus Arthur Perceval,

der achte Earl von Egmont, eines plötzlichen Todes gestorben. Bis zu seinem 40. Lebensjahr hatte sich der spätere Earl als Matrose, Heizer, Bergmann und Hausmeister durchgeschlagen. Er war in Neuseeland als Sohn eines subalternen Offiziers geboren worden und hat sich niemals Hoffnung auf den Titel und Reichtum der Egmonts gemacht, bis ihm der Tod eines Bettlers plötzlich zum Erbe beider machte. Zehnlang war er Heizer an den Spülern der Londoner Färberei, wo er seinen Kameraden unter dem Namen „Gussy“ bekannt war. Später wurde er eine Art von besserer Hausdiener in einer Tanzhalle. Einmal, als in dieser Halle eine Versammlung von Überläufen stattfand, schraubte „Gussy“ den Schlauch an die Wasserleitung und riss ihn auf die eifrig Rebattierenden. Das kostete ihn seine Stelle, aber gerade damals hatte Gussy 100.000 Mark geerbt und lud die ganze Bevölkerung des dunkelsten Londons zu einem großen Fest ein, das mehrere Tage dauerte. Was dann noch übrig war, legte er in einem Gemengeschäft so „fest“, daß er niemals einen Penny davon wiederhatte. Nun wurde Gussy Schlossgräber. 1897 starb der siebente Earl von Egmont, und jetzt feierte Gussy als achter Earl nach London zurück und trat das überaus reiche Erbe der Familie an. Noch manchmal vergaß Gussy, daß er jetzt Earl of Egmont war, und wurde mehrere Male im Polizeigericht wegen allerhand Skandale abgestraft. Der achte Earl hinterließ keinen Erbsohn, und das ziehende Erbinnen hält deshalb an seinem Bruder, der noch bis vor kurzer Zeit ein kleiner Beamter in Natal war.

Ein deutscher Rekord-Fliegerlandflug. Der Aktiess Lohner, der bekannte Automobilist und jüngste Pilot der Kaiserliche Luftschule, machte gestern in aller Frühe auf dem Griesheimer Platz einen Fliegerlandflug von einer halb Stunden, den größten, der bisher in Deutschland ausgeführt worden ist. Lohner stieg um 7.45 Uhr auf, flog über den Main nach Schwanheim, Holsterbach, Traunheim nach Alsfeldheim, kreuzte längere Zeit über der Opelschen Automobilfabrik, deren Fabrikate Lohner auf seinen Automobilfahrten bereit hat, und kehrte dann auf dem gleichen Wege nach Frankfurt zurück. Die Landung erfolgte glatt am Auflaufsort um 6 Uhr 54 Minuten. — Mit seinem gestrigen Flug hat Lohner einen neuen deutschen Rekord geschaffen und gleichzeitig die Bedingungen des Opelschen Fla-Preises erfüllt. Der Preis von 20.000 Mark ist seinerzeit nicht gut Verteilung gekommen, weil keiner der deutschen Flieger über das Flugfeld hinausflam. Er wurde dann zurückgezogen, doch wird die Firma Opel den nächsten Piloten in anderer Weise entschädigen.

Ein bestückliches Verbrechen ist in Godor bei Almeria (Spanien) begangen worden. Ein Deillmuster namens Francisco Leon, der von dem brustkranken Vater Francisco Ortega zu Rate gezogen wurde, verschrieb ihm warmes Blut eines gefundenen Knaben. Er selbst mit einer Nachbarin und ihren beiden Söhnen erbot sich, gegen einen Honorar von 750 Pesetas einen Knaben zu beschaffen. Der siebenjährige Bernardo Gonzalez wurde beim Baden überrumpelt, in einen Sack ge-

steckt und ins Haus Ortega geschafft. Hier wurde er von Leon, der Nachbarin und ihren Söhnen gestochen und aufgeschnitten. Ortega trank das warme Blut, worauf die Leiche in eine nahe Schlucht geworfen wurde. Einige Hirten hatten die Entfernung des Knaben beobachtet, wodurch die Täter entdeckt wurden. Alle sind verhaftet, ausgenommen Leon, der flüchtig ist.

Der Opfer einer Benzinplosion. Im Restaurant „Friedrichslese“ zu Holtenau erfolgte Montag nachmittag eine furchtbare Benzinplosion. Als auf dem Flur der Haussdienner Schmieders 20 Kilogramm Benzinpumpe aus einem Ballon auf Glaschen füllte, wurde plötzlich die Rückentür geöffnet, die einbringenden Benzinpumpe entzündeten sich am Herdfeuer, und sofort explodierte auch die ganze feuergefährliche Masse. Dabei erlitten die in der Küche tätige Frau des Pächters Bode, sowie die Kochmannsfrau Alice Utermöhlen, so furchtbare Brandwunden, daß sie ihnen in der Nacht erlagen, während der Haussdienner mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen an den Händen davonlief.

Das Opfer einer leichtfertigen Wette ist in Marienburg der 24-jährige Schauspieler Karl Merig, Sohn des Theaterdirektors Merig, der vor einiger Zeit ein Sommertheater in Marienburg aufgemacht hat, geworden. Der junge, hoffnungsvolle und begabte Mann wettete mit einem seiner Kollegen, daß er dreimal die Rogn durchschwimmen wolle. Zweimal war ihm dies auch gelungen, als ihn beim dritten Male kurz vor dem sonnigen Ufer die Kräfte verliehen und er, nach hilfesuchend, vor den Augen seines Bruders und der anderen Kameraden in die Tiefe sank und ertrank.

Das neue Syphilispräparat. Aus Frankfurt, 12. August, wird mitgeteilt: In dem überfülltesten Auditorium des städtischen Krankenhauses sprach gestern mittag Professor Herzheim über die mit dem Präparat „SOP“ an Patienten des Krankenhauses erzielten Resultate und kam zu dem Ergebnis, das Mittel sei von überraschender, ja verblüffender Wirkung und dabei unschädlich. Prof. Mat Chelich selbst teilte mir, daß Nachrichten über 3300 behandelte Fälle vorliegen, doch dürfte die Zahl der mit dem Präparat behandelten Patienten schon 4000 betragen. Von 2000 Fällen könne gesagt werden, daß die Kranken durch eine Injektion tatsächlich vom Grabe gerettet wurden. Bisher seien nur vier Todesfälle beobachtet worden, und bei drei unter ihnen sei mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß nicht das Mittel als solches, sondern die körperliche Beschaffenheit des Patienten die Todesursache gewesen sei. Gegenüber den von Zeitungen berichteten Erblindungsfällen sei zu konstatieren, daß kein einziger Fall von Schneckenkrankung oder sonstigen Erkrankungen des Auges durch das Präparat bekannt geworden sei. Es läßt sich noch nicht sagen, ob die Dauerwirkung des Präparates eine vollkommen sei, da deren Beurteilung mindestens zwei bis drei Jahre erforderliche. Es sei jedoch zu hoffen, daß das Präparat auch eine dauernde Wirkung enthalte.

Schuhhaus „Fortuna“

Riesa, Hauptstraße 39a.

Kirchennachrichten.

12. Trinitätssonntag 1910.

Riese: Predigt für den Hauptgottesdienst: 1. Nov. 4, 1-5. Predigt für den Frühgottesdienst: 12. 11-12. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Beck), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitätskirche (Pfarrer Friedrich), vorm. 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Friedrich).

Die Kirchgänger werden erzählt, sich den Anhang zum Gesangbuch zu beschaffen, der für 10 Pf. in allen Buchhandlungen zu haben ist, damit im Gottesdienst Viecher aus ihm geladen werden können.

Vorm. 11.5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pfarrer Friedrich).

Kirchenlouren jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. Hochamt vom 14. bis 21. August e. für Taufen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr. Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Die Versammlung fällt aus.

Größe: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst P. Raumann, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Aegid. 1. Nov. 4, 1-5) P. Raumann. — Junglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung in der Pfarrkirche. Jungfrauenverein: Abends 10-11 Uhr Versammlung bei der Gemeindeschwestern.

Parochial mit Katholiken: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.

Weiber: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Männer: Freit. 9 Uhr Beleggottesdienst.

Gottesdienst: vorm. 11.5 Uhr Predigtgottesdienst (P. Pf. Homburg).

Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Kindergottesdienst nachm. 1 Uhr.

Gottesdienst: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.

Feierliche Kapelle Riese, (Friedrich Auguststraße 2a): 8 Uhr Gottesdienst in Dobeln, 11 Uhr hl. Messe in Riese, nachm. 11.45 Uhr Einacht. — Montag, den 15. (Maria Himmelfahrt) 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen, nachm. 2 Uhr Einacht. Sonntags hl. Messe, Festtag 11.5 Uhr. Sonntagsabend 11.7 Uhr.

Fortsetzung der billigen Schuhstage.

nur noch kurze Zeit. Es versäume niemand, dieses günstige Angebot unbedacht vorübergehen zu lassen. Nur reelle, brauchbare Waren. Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Fahrräder

fassen Sie tatsächlich solid und sehr billig bei
Fahrrad-Richter.

Großer Ausstellungsraum mit über 60 Rädern im Seitendügel.

Vorzügliche Werkstatt.

Preisangabe vorher.

2000 m Radfahrbahn.

Feinste Referenzen. Weitgehendes Entgegenkommen
Besichtigung ohne Aufzwingung.

Hauptstr. 60. Eingang Häusfl.

Ph. Mayfarth & Co. Leipzig

Bayerschesstrasse 58

S. O. E. die beste Schubrad-Drillmaschine — Ganz aus Eisen — Leichtzügig — Mit nur einem Särade wird jede Saatmenge und Saatart, selbst dicke Bohnen gesät.

Tüchtige Vertreter gesucht wo wir noch nicht vertreten sind.

Achtung!

Schlacht-Pferde

faust steis zum höchsten Preis

M. Stein, Rohschlachterei Goethest. Tel. 266.

Dr. Walcha von der Reise zurück.

Zahn-Atelier Rudolf Trautner,

Parkstr. 1, am Technikum.
Sprechstunden von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.

— Schonendste, gewissenhafte Behandlung.

Nur noch bis Sonntag abend ist in Gasthaus „Stadt Freiberg“ Sprechstunde des

Kopf- u. Handdeuters.

F. C. Winter

Riese, Telefon 361

liefern nach Vorschrift moderne elektrische Kraftanlagen, Motore etc. für alle landwirtschaftl. Betriebe, ferner And. Säde- u. Drillmaschinen, Universal- u. Mehrschaufelräder, hochleistungend Breitdrescher, Strohpresse, Reinigungs- u. Häckselmaschinen, sowie solche einrichten u. anstellen.

ig und fertig für elektrischen Betrieb.

Firma C. A. Schulze

— Ing. S. Otto —

offeriert zu billigen Preisen frei haus u. Keller

Braunkohle und Brikkette

in diversen Sortierungen und guten Qualitäten.

1912. Belohnung

Bewilligen, das und die Betriebe beschafft macht, die von jedem Seilern bei Riesenerg Riesen Reisen, jedoch geschickte Belebung erfolgen kann.

Die Verkäufer:

1. Anna, Blankenburg.
2. Barbara, Blankenburg.

* Weiß-Berliner, 50./Rosenstraße, preislich nachgiebig, toll. Schneider-Dobler, Berlin 100, Seite 111, Carolastr. 67.

Frauen,

welche Hochzeitsfeiern erzielen wollen, erhalten leichtes Handwerk, Stundenlohn 25 bis 30 Vgl., Maschine wird geliefert. Rüstung erzielt.

Frau Helene Höfle,
Hauptstr. 31, 2 Treppen.

Geld für 1. Ott. d. S.
zubereitend

Stubenmädchen

nicht unter 18 Jahren. Einsicht der Bewilligung erwünscht.

Preis v. Mittwoch.

Größe v. Mittwoch.

Geld wird eine
perfekte Schönheit
in ein Offiziershaus nach Chemnitz. Nur solche, welche gute Bewilligungen besitzen, wollen schreiben unter G T 208 an die Csp. d. Bl.

Mädchen, Stühlen, Haars. u. Stubenmädchen finden jederzeit gebührenfrei Stell. durch Weber, Vermittl.- Büro, Niederlößnitz (Weintraube).

Jüngeres, anständiges

Mädchen

sucht 1. Oktober
Frau Schlimmt. Verdermann,
Vogelherstraße 27, 1.

Dienstmädchen

für sofort oder 1. September
gesucht.

Rechtsanwalt Fischer.

Geld wird für 1. oder
15. September nach Dresden
zu einzelner Dame ein besseres,
nicht zu junges

Mädchen,

in Küche und Haus erforderlich.
zu melden Auguststr. 11, 1.

Hausmädchen, äl. u. jüng.,
v. 1. Sept. sucht Stellenverm.
Fr. Anna Engler, Niederlößnitz (Weintraube) Postg. 2.

Tüchtige

Anlegerin

wird gesucht in der

Buchdruckerei d. Bl.

Geld sofort für dauernde
Winterarbeit einen

Tagelöhner.

B. Werderdorf, Seehausen.

Sofort einige

Steinseitzer

gesucht. Zu melden bei
Paul Kose, Steinseitzermeister,
Freiberg 1/6a.

Zum 1. Ott. oder früher
ordentliche

Aufspanner-Familie

gesucht Heinrich, Witten.

Oberz. Schweizer

Unterz.

mit 2, 4, 6 und 8jährigen
Bewilligungen und guter Empfehlung,
alles tadelige Beste,
empfiehlt sofort, sowie 1. Sept.
u. Oktober Mag. Dietrich,
Schweizerbüro, Weissen, Leipzigstr. 28, Tel. 657.

Knechte, Viehjungen u.
Oberländer, Obersch. Ochsen-
mägde sucht für Neujahr
Vermittl. - Bureau Seelig,
Witten.

Ein Rennert

wird zum sofortigen Eintritt
(und durch Vermittlung) gesucht
Grenzt Höheren.

Ein Tagelöhner

wird bei hohem Lohn und
besserer Winterarbeit zum
sofortigen Eintritt gesucht in
Mr. 6 in Oelsitz v. Oelsitz.
Einen querschliffen können

Mr. 28 in Mr. 29,

welcher die Zahl zur Stütze
führt und andere leichte
Arbeit zu verlängern hat, sucht
Wittergut Höheren.

Hausgrundstücke

daneben noch 2 unter der
Brandkasse, hat in verschiedenem
Graben im Kasten zum Auftrag
zu verkaufen.

Paul Maria, Goethestr. 5 a.

Schönes Bauerngut
1 Stunde von Dömmersdorf,
mit ca. 50 Hektar Feldern u.
Wiesen, meist mit Obst gelegen,
mit reichlichem Leben
und toten Inventar und
gefaßter Ernte, sehr billig zu
verkaufen. 80000 Vgl. innerhalb
der Brandkasse. Übernahmen
können sofort erfolgen. Adressen
im Rathaus Wittenberg
bei Jahren.

Umständshalber verläufe
mein Nähe der Stadt gefülltes
sehr gut vergleichbares
Hausgrundstück

mit großem Garten, großem
Gartengrundstück mit Werkstatt,
passend für Handwerker jeden
Berufs. Versiegeln Hypotheken,
Anzahlung nach Überbereinunft.
Offeraten unter H G 50 an
die Csp. d. Bl.

9½ jähr. braune Stute

durchaus kran-
ken- u. trug-
venfischer ge-
ritten, ein- u. zweispänig ge-
föhrt, Vgl. 700 Vgl., zu ver-
kaufen. Kfz. an 5. Ott. f. 1. Ott. 82.

2 Päuser zu verkaufen.
Schubert, Promnit.

Wilschwein-Verkauf.

Montag, den 15. Aug. sollte
ich wieder eine sehr große Aus-
wahl prima junge, schwere,
hochtragende und neuwöl-
tende Kühe und Kalben,
und solche mit Kalbern
billig zum Verkauf.

Georg Otto, Ostrau,
Fernstr. Nr. 38.

Gern- und
Schmierseifen,

nur beste Qualitäten,
sowie alle gehördlichen
Waschartikel

empfiehlt

Georg Schmalried,

Nicke, Goethestr. 51.

Patentanwalt

Sack-Leipzig

Zahle Geld zurück wenn
meine grüne Tinktur nicht
in einigen Tagen Hähnchen
augen u. Warzen beseitigt.
Vgl. 50 Vgl. zu haben bei Wiss.
Geldig, Felsner, Hauptstr. 85.

4 Mosaienholzer,

3 m lang, und 1 Stück
stammende liegen zum Ver-
kauf.

Börner,
Hauptstr. 64 a.

Große

Gummibekomme,

eiserner Ofen und 1 Ofen
Herrenkleidungsstücke zu
verkaufen Wilhelmstr. 9.

Ein fast neuer

Warenkram

mit Schiebetüren, ein ge-
brauchter Warenkram, eine
Siedentafel, drei Reale, ein
Klo, ein eiserner Sitzge-
häuse, passend für Klempner
zu verkaufen. Hauptstr. 40.

Kinderwagen

mit Bettell u. Kinderwagen
mit Gummirädern zu ver-
kaufen.

Börner,
Hauptstr. 64 a.

wäscht u. bleicht allein

ohne

die Wäsche schädigen!

H. Th. Böhme, A. G. Chemnitz.

Die alte Oberleitung
zu haben gesucht. Zu er-
halten in der Csp. d. Bl.

Prinz Wettinerstrasse

Grassaustrasse
(Schloss, Kleinbergen)
für Riesa für Wettinerstrasse

empfiehlt zu allen Gütern
billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

billig ab Csp. d. Bl. in Riesa

Oscar Geissel.

Wittig

Prinz Wettinerstrasse

Erzähler an der Elbe.

Volletr. Gratisbeilage zum „Niehaer Tageblatt“.

Nr. 22.

Nieha, den 12. August 1910.

22. Jahrg.

Sonnenschein und Wetterstürme.

Rezess von E. v. Ellingen.

Berichtigung.

Unangenehme Beurteilung, die sich bis zu einem beispielichen Schmierze freigab, überließ ihm, und soll Ellinger zurückzurufen: „So leben wir und lieben!“

Regina schlug die Augen auf, diese braunen Augen, die er so hell gezeichnet; und die ihn nun so verweilte anblickten.

„So leben wir und lieben!“ wiederholte sie ironisch. Ein Lachen ging durch ihre Brust; und ausschlagend stöhnte sie: „Warum müssen wir uns begegnen? Unser Wege dürfen sich nie; nie mehr trennen!“

Tonbern drängte sich zu ihr, die Stimme brachte ihre zu versagen, und es war nur inständig, ganz leise zu sprechen: „Wir müssen uns treffen, Regina, damit ich mir wieder zwischen und mir das so leidenschaftlich begehrte Glück werden könnte. Dein wiedergegebener Kuss noch einmal zu sehen.“

Die junge Frau stand auf, sie hatte sich innerlich wieder zurückgezogen. Weich, aber in vollkommenem Haßjung band sie ihm gegenüber: „Ich will fort,“ erklärte sie. „Es kann nicht, Herr Doctor Tonbern; doch mir hier allein begegnen sind! Ichs Verderbott, daß ich ohmre, jede Schönheit, die ich seige; kommt mir vor wie ein Verrat an dem gütigen Mann, dessen Namen ich trage, und dessen Name ich zu hören habe, daß sie ohne Gedanken bleibe!“

Tonbern trat unbestoßt einen Schritt zurück. So hoffeisoll war ihm die Geliebte noch nie erschienen, und so schwingungsbedingt lang ihre Stimme, daß er sie vor ihr verborgt und doch zugleich die Liebe noch heiter in seinem Herzen aufzuhalten schätzte.

„Du aber noch immer dein Wort der Gestaltung sind, wiederholte Regina noch einmal mit letzter Entschlossenheit: „Ich will fort! Weiß und auf der Stelle, es soll nicht...“

Ein donnerndes Donnergeräusch überlud die Worte, und fast ohne Pause schrie sich Witz und Tonner in fürechter Reihenfolge daran.

„Da ist die Antwort! Sie können jetzt nicht mehr fort“, erklärte er und bemühte sich mit völiger Selbstbeherrschung zu sprechen. „Ein arger Gewitter geht über Neustadt nieder! Hören Sie den Sturm, qualmige Grau! Es bricht er auch durch die Seele, wenn der Schmerz mit elementarer Gewalt hindurchdringt und die Männer knickt, so daß alle Hoffnungen und Wünsche zerstreut am Boden liegen!“

„Seien Sie nicht grausam, Willhelm!“ rief sie. „Schonen Sie das schwache Herz, daß stark sein will und Melken will, weil Plötz und dunkle Liebe es gebietet!“ rief die junge Frau.

„Er sah ihr trünenüberkrautet Ausdruck, und auch ihm wurden die Augen feucht. „Wenn dann die wilde Gewalt des Sturmes sich gelegt hat,“ fuhr er fort, „dann kommt der zärtliche Regen, der Wiederaufbau, der den Raum im Gemüte beruhigt und der gesetzten Seele ein Zuflösse bringt. Wir kennen und belieben zu genau, wie wissen, daß wir Stürme durchdringt haben so schwer, wie wir ein armen Menschenley sie durchdringen kann, und besser.“ — er machte eine lange Pause, sein Atem ging heftig und stoßweise, dann sah er mit erglühtester Röte rings: „Aber wir und Ihr

berührt sind, daß wir alle und zu Gebot befinden sollten antworten müssen, um nicht einsichtig zu unterliegen, sondern wir doch beide den Weg der Wahrheit und Wahrheit ihres Auges beobachten. Warum du mich ungern und doch so heiß eschmeißt Wiedersehen zu lassen, bevor eine endende Rastende Zeitgegenwart?“

Die unwillkürliche nicht gleich, sondern weit noch immer den Kopf gesenkt, erst als er jetzt näher an sie herantrat, doch sie abschwendend die Hand und murmelte, nicht ihn anzusehen: „Wir beide leben; führe und nicht in Verführung!“

„Und jetzt in dieser Stunde werden wir die Wahrheit, unbeschädigbar zu unserer Mutter im Himmel senden wir je,“ erklärte er; „aber mit diesem Schluß stehen wir auch unter Sicherem Schutz in einer Welt, die wir erkennen. Sie waren, schreit mein, gallige Frau, unerschrocken, wenn es galt, einen Menschenkind zu tun, können Sie dem Mann gegenüber zunächst ohne dem Sie nicht ganz vertrauen, und wollen Sie ihm die einzige Wahrheit schlagen, die er noch an Sie hat, eine Fazit, lädierte Nachfrage?“

„Heute schlägt Regina die Augen mit einem freudigen Lächeln zu ihm auf. „Ich war sehr, lädiertlich fröhlig,“ gestand sie, „und daß unverwüstete Wiedersehen überzeugt mich, aber Ihre Worte haben mir doch Gleichgewicht wiedergegeben.“

„Sie schob einen Seidel für sie hin. „Wein gezeigt aber verlangt dennoch, aus Ihren eigenen Wunden zu hören, wie sich das Schicksal begegnen geführt hat, deren Glück mit Ihnen ist als das meiste. Was ich bisher darüber erfuhr habe, ist doch nur Oberflächliches.“

Regina lachte sich frech. Sie lehnte sich ins Bettje zurück. „Wir kennen einander bis auf den Grund der Seele,“ sagte sie, „aber müssen auch wir erfahren, wie ich mich danach gefühlt habe, sobald ich erfuhr, daß Sie noch am Leben seien; ja Ihnen, wie es Ihnen ergangen wäre. Wie zwei gute Menschen, die unerwartet zusammengetroffen sind, um dann für immer wieder zusammenzuholen, und wir und uns unfehlbare Begegnungen zu legen haben. Ich bitte, lassen Sie mich doch gern Platz.“

Tonbern nahm ihr gegenüber Platz. Den Kopf auf die Hand gewiegt, deprimierte er damit die Augen; damit der Schmachlosigkeit Platz, den er auf die verlorene Wahrheit rückte, die junge Frau nicht angreifen sollte, den er jeden Stein auf dem Wege hätte räumen mögen.

„Sich Weine kurz sein,“ begann er. „Wie Sie sagten, auf dem ich die Faust nach Neustadt niederte, wurde vom Sturm gegen ein Helferstück geschleudert. Wie standeten und zielten auf den Wurf Neustadt junger, von den handhohen Wellen auf ihren Schauspieler gehoben oder erhebunglos in die Tiefe geschleudert. Angriff des jüngsten Todes sprühten einige von uns unter unzähliger Röte einen Blutschlag.“

„Doch — ich habe ihn erhalten.“ lächelte Regina bescheiden; sie wollte noch mehr blinzigen; aber die Stimme verzogte ihr.

„Auch er, durch diese Widerlung ergiffen, unzählige lange Träne weinen; Julie kann aber in der Scheindramaturgie ihrer Freude fort: „Wie ist die Wahrheit mit dem Abschiedsgeschenk an den Tag gekommen?

Weicher Rauhfang schmeckt und nicht hinzuordnen über eine leuchtende Linie, die man von den äußeren Augenwinkel abwinkt sieht. Bei ihnen suchen diese Zukunftsblickenden Hilfe, denn sie vermuten instinktiv ein beschauliches oder flunklerisches Temperament; ja lieber würden sie sich noch an den Besitzer eines Wissens in möglicher Richtung fortziehenden Schnurcharakters, ehe sie jemand nahe kommt, der mit klarem Schwanze, die Berühmtheit emporgedreht trägt. Auf sie lädt der Fremde unwillkürlich mit einer Art Respekt, die Zurückhaltung geleitet, und die Frauen streifen mit einem Bild ihres Bewunderung das Symbol des Erbbereds. Noch in bee Mitte des vergangenen Jahrhunderts bewußten sich die Männer von Eher zur Erlaubnis, einen Schnurcharakter tragen zu dürfen. Die Dame von England mußte ihren Angehörigen den Schnurcharakter sogar ausdrücklich verbieten, und da man in die persönliche Freiheit der Damen nicht offiziell eingreifen wollte, verbot man das Tragen von Schnurcharaktern während der Geschäftsfahrt. Denn wenn jeder Mann sein Portemonnaie machen lassen, und der Schnurcharakter ist oft der tollbarste Welsch einer jungen Verbraucher. Und trotzdem gewinnen die Schnurcharakter-Terrain, Warum? Ein glatzrasiertes Mann sieht jung aus, aber das ist seine Gesichtsähnlichkeit auch leicht zu deuten und man sieht es nicht, sich zu leicht erstaunt zu lassen. Die Natur weiß, wie sie ist, als sie den Überkopf des Schnurcharakters schenkt. Der Schnurcharakter läuft gegen Blätter und Staub und bewahrt die Punge vor Unanständigkeit der Luft. Und dann ist der Schnurcharakter auch ein reizvolles Unterstützungsmitglied der Unterhaltung. Eine trügerische oder spöttische Bemerkung, die vor einer leichten, eleganten Belebung des Schnurcharakters begleitet ist, wird ganz anders, als wenn diese Gesicht unmöglich ist. Der Salou ist der Dolge eines Schnurcharakters der Lebhaftigkeit. Aber vielleicht — wer kann es wissen — haben die Schnurcharaktere ein Bedeutungsmittel in ihrer Hilflosigkeit, durch das sie den Nebenbuhler einholen.

Denk- und Einsprünge.

Dem Edelstein.

Beschmielt, verschiet, wie verbonnt
Lehnzt mäß' du an deß' Hauses Rank,
Wenzung reibt sich an die dor' Schweiß;
Mach viele Hunde sella sich ein;
Doch rasselt an graudy' Wagenrad,
Maudy' Horn- und Haf'-Tier dich schon redt;
Doch du hälst soll das alles auf,
Und sicher steht durch dich das Haus. (EDK.)

Nehst du an einem Freunde sich einen Fehler zeigen,
So denk an deren zwei, die die sind selber eignen.
Dann wird dich nicht ein bittier, der schwimmt, überreiten,
Zu nichts rost und strenge, statt mit Gebührl zu helfen.
Erst wenn es dir gelungen, dich selber zu bestreiten,
Wird die an deinem Steuer der alte Baum gelingen,

3. Sommer,

Ziebst du am Meerstraße
Die Perle ruhn im Sande,
Klimm sie an deine Brust!
Weißt von den nächsten Wegen
Und schaust sie nicht des Tages Lust.
Und schlägt auf beiden Wegen
Die Berg bis warm entgegen;
So gel' nicht salt davon!
Dent' ist sein Reich noch öffen;
Wie leicht, vom Gott getroffen;
Schlicht füß auf ewig morgen idon!

Georg Schott.

Druck und Verlag von Berger & Winterfeld, Nieha. — Für die Rebellen verantwortlich: Hermann Schmitz, Nieha.

Süden, ließ ein Mittelwind das Meer und legte es auf die Seite. Die Wellen rissen mich herunter, ich schwamm in den Hogen. Als ich wieder auftauchte, sah ich vor mir eine lodernde Schiffsschmelze treiben, ich griff dorthin, und nach halb sechst Uhr summerte ich nicht mehr. Mit Mühsal schwamm ich zur Strandbefestigung und ruhigen Nachbuden zurück und somit die Rettung auf Zeit. Ich hatte den Schwimmknoten aus den Fingern, die Blätter, an der ich mich hielt, waren brennend, nun müsste die Rettungsleine loslassen, sei es durch eine wunderbare Rettung oder durch den bestreuten Tod.

Die Strömungen gingen über das Boot fort, doch spürten keinen Mann über Bord, und plötzlich — so rasch wie er gekommen — legte sich der Sturm, die Sonne brach durch die Wolken und beleuchtete weithin das Meer. Da war mir's, als dränge alles Blut mit zu Herzen in lärmischer Aufruhr, denn aus und in lärmender Herze laufte ein schneller Streifen auf, der das rettende Boot beben ließ. Er lag in entgegengesetzter Richtung von jenseit Insel und das war es, was mich mit so plötzlicher Erholung erfüllte.

Stumm — denn sprechen konnte ich in jenem Augenblick nicht — wie ich darauf bin. Die Geborenen halten den Streifen sofort in das Boot gefasst und brachten in ein nahes Gewässer aus, dann aber verdeckten sie ihre Kräfte beim Rudern.

Wohl eine Stunde noch mußten wir angekämpft arbeiten, dann aber ließen wir in einer Wucht ein und hatten bald festen Hafen unter den Füßen. Nicht weit von der Stelle; an der wir gelandet, entdeckte ich eine Schiffsruine, wo die Kämper anlegen, um ihre Heuerungsvorläufe zu erneuern. Ich war gesetzt, und mit dem nächsten Schiff, das einfahrt, trat ich meine Weiterfahrt an.

Als Schweigen fing an wie ein Druck auf den beiden jungen Menschenherzen zu lasten, die einander so nahe standen und doch so fern bleiben wollten.

Regina schaute ihm den Hahn. „Das war eine wunderbare Rettung“, sagte sie leise, „Hoffe Engel haben Sie behütet.“

„Hab' mich das Meer verschlungen, es hätte besser Sie mich gewesen“, murmelte er und preßte kurz die Lippen zusammen, um die Worte zurückzuhalten, die sich ungefähr aus seiner Brust verlagern wollten.

„Weiter eine Stunde — wieder hörte Schweigen. — Tomberns raffte sich auf, und ich beherzhaftend fuhr er in möglichst gleichmäßigen Tönen fort: „Es war eine einzige Nacht, auf die ich verzögert war, von heimlichen Menschen besödet, die mich mit angsterfüllter Neugier beobachteten.“

„Ich erkannte bald, daß ich von jeder Beobachtung mit der menschlichen Welt abgeschnitten war und kein trockenes Beobachten unter einem roten Vollmondweiss geblieben blieb. Aber es ist ein eigen Drang am des Hoffnungstrunkens in einer jungen Menschenbrust, es läßt sich nicht ganz erwidern und glänzt heimlich immer weiter. So hoffte auch ich, trotz der Ausdauerlosigkeit meines Zugs, doch noch auf Rettung. Die Menschen waren quälendes Geschöpf, die mich wie eine Art Weißheit berechnen, während ich ihren Haßtag mit den menschlichen Mitteln, die mir zu Gebote standen, mit einem Leibbuch und einer schweren Rettungswaffe hatte und Ihnen beim Bau Ihrer primitiven kleinen Bergbaus gewonnen war. Ich lernte, mich mit Ihnen verständigen, ging auf Jagd, beobachtete mich mit Sichterei und bestellte Sie auf Ihren zu begrenzenden Rücken in das Meer hinaus, immer in der vorsichtigen Hoffnung, ein größeres Schiff zu erreichen, das Ihnen Fahrt in meine Nähe bringen würde. Sie wußte nicht, waren es Monate, obwohl war ich mehr ein Jahr verloren, seitdem ich auf der weißen Sandbank stand. Sie Zeitrechnung hört eben auf viel jüngere Jahre, und wenn leicht in die grundlose See, bei dem Menschen zu verschwinden. Sie gehabt es mir nicht, mit dem Boot zurückzukommen. Sie gehabt es mir nicht, mit dem Boot zurückzukommen, denn — wie sind beide nicht jetzt genug dazu.“

Sturm unter Boot sollte mir es wie eine Ruhigstellung davon tragen, immer weiter von der Insel weg.

Den armen Geschöpfen, die ich mit mir hatte, wurde die Todesschau klar. Sie umflammten meine Arme und Fleisch um Errettung, denn sie meinten, der weiße Mann habe mit allen Müttern in Verbindung und kann zaubern. Wie aber lag alles Bogen fern, ich meinte, nur müsse die Erlösungsbande loslassen, sei es durch eine wunderbare Rettung oder durch den bestreuten Tod.

Die Strömungen gingen über das Boot fort, doch spürten keinen Mann über Bord, und plötzlich — so rasch wie er gekommen — legte sich der Sturm, die Sonne brach durch die Wolken und beleuchtete weithin das Meer. Da war mir's, als dränge alles Blut mit zu Herzen in lärmischer Aufruhr, denn aus und in lärmender Herze laufte ein schneller Streifen auf, der das rettende Boot beben ließ. Er lag in entgegengesetzter Richtung von jenseit Insel und das war es, was mich mit so plötzlicher Erholung erfüllte.

Stumm — denn sprechen konnte ich in jenem Augenblick nicht — wie ich darauf bin. Die Geborenen halten den Streifen sofort in das Boot gefasst und brachten in ein nahes Gewässer aus, dann aber verdeckten sie ihre Kräfte beim Rudern.

Wohl eine Stunde noch mußten wir angekämpft arbeiten, dann aber ließen wir in einer Wucht ein und hatten bald festen Hafen unter den Füßen. Nicht weit von der Stelle; an der wir gelandet, entdeckte ich eine Schiffsruine, wo die Kämper anlegen, um ihre Heuerungsvorläufe zu erneuern. Ich war gesetzt, und mit dem nächsten Schiff, das einfahrt, trat ich meine Weiterfahrt an.

Als ich Raum bekam, war über ein Jahr vergangen, seitdem ich Europa verlassen hatte, und der Zug, der aus der Heimat gekommen, um meine Stelle einzunehmen, empfing gerade ein Paar Freunde aus der Vaterstadt. Er war aus Dresden wie ich, Nachrichten dazu mußten daher von Julecessé für mich sein, da nahm er an und trug mir die Nachrichten vor. Unbekannt mit den Beziehungen, die mich mit der Heimat verbanden, los er mir als erste Neuigkeit von dort Deine Verhinderung mit Kommerzientur Weber vor, der — ich stand von ihm sehr.“

Tomberns starrte, ein zäher Blick zeigte ihm Regina, wie sie zusammengezuckt und sich dann fröhlich in den Himmel zurückzog. Nach etw. Minuten gegen die Bewegung, bis ich niedergeschlagen wurde, und fuhr mit eigentlichem heiserer Stimme fort: „Der Brief, den ich eine Stunde vorher geschrieben habe, hat, um glücklich meine Errettung zu melben, wortlos in das Meer, während der unglückliche Schweber daneben stand, gejährt, wie er aufzuspielen und verbünden, und sich bewußt war, daß ihn die Errettung warte.“

„Ich flüchtete mich in die Arbeit, aber sie drohte nie wieder Ruhe nach Erfolg. Dennoch habe ich beschlossen, bilden zu lassen und bin nur hereingekommen, um meine Sachen zu ordnen und — und — um die noch mal zu sehen, die meinem Herzen einst so nahe standen. Ich wollte wenigstens die Verzierung mit mir nehmen, doch Sie in einer glücklichen Häuslichkeit vor den Stilnen des Lebens geborgen sei.“

Die letzten Worte waren etwas vernehmlich gesprochen, denn mit seiner Fassung war es vorbei. Er wandte sich um und lehnte die kommende Sturm an die Scheiben, kleinen Rollen rollten in seinen Bart.

„Da läßt er Jules Zeit leise berührt. Regina läßt neben ihm, bloß mit aufwanden Lippen, doch gespielt. „Hören Sie noch, was ich Ihnen von meinem Leben zu sagen habe.“ bat sie, „und dann wollen wir wieder, um was wir nicht wiederzulernen, denn — wie sind beide nicht jetzt genug dazu.“

Sie schaute schweigend und machte eine lange Pause, in der Tomberns regungslos seine Stellung beibehielt, dann fuhr sie fort: „Als ich Ihren Abschiedsbrief erhielt, daß ich jeden Anspruch auf Bild als verloren sah und mich an, weil daß Licht meines Lebens untergegangen war. Nur meiner Sicht und nur für andere wollte ich leben, jedoch eignes Wünschen war das!“

„Doch Sie haben sich nicht halten können, der Bild eines todkranken Kindes, der ihn jetzt aus Ihren geliebten Augen trug, kann leicht Sie die dunklen Winde um Sie tragen.“ Sie schaute ihn an und lächelte. „Sie sind keine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

„Sie sind eine normale Person, Sie sind ein Mensch.“

Die Gedanken von Ranger & Winterlich

o. Ranger und o. Schmid

RIESA

Gedächtnis Nr. 59

mit sich zur Sicherung nach
Rittergut Weißensee

Kontaktierung und
Sicherung

Reise

Werk und Geschäft

Unternehmen

Vertrag

Vertrag